DIE

FRANZÖSISCHEN ORTSNAMEN

GERMANISCHER ABKUNFT.

I. TEIL. DIE ORTSGATTUNGSNAMEN.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG

DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

AN DER

KAISER-WILHELMS-UNIVERSITÄT STRASSBURG

EINGEREICHT VON

ERNST KORNMESSER.

STRASSBURG
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER.
1888.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

HERRN

PROF. D^R. G. GRÖBER

IN DANKBARER VEREHRUNG

ZUGEEIGNET.

EINLEITUNG.

Die vorliegende Untersuchung hat zum Zweck, den in Gröbers „Grundriss der romanischen Philologie“ (2. Lieferung, pag. 423—425, Strassburg 1886) gegebenen Andeutungen über das Vorkommen, die Art und die Verbreitung der romanischen Ortsnamen germanischer Abkunft in Frankreich genauer nachzugehen. Diese Untersuchung hat sich auf diejenigen französischen Ortsnamen zu erstrecken, die aus Substantiven komponiert, an zweiter Stelle einen Ortsgattungsnamen enthalten, wie *-ville, -villiers, -court* u. s. w. und solche, die mit dem Suffix *-ingen* gebildet sind. Namen solcher Bildung begegnen erst seit der fränkischen Niederlassung in Frankreich; ihrer Zusammensetzung nach sind sie ebenso unromanisch, wie nichtkeltisch (cf. Gröber l. c.); sie bilden eine jüngere an die vorrömischen und römischen Ortsnamen sich anschliessende dritte Schicht von Ortsbezeichnungen in Frankreich.

Die mit Ortsgattungsnamen zusammengesetzten französischen Ortsnamen sind jedoch von mehrfacher Art. Sie enthalten nämlich an erster Stelle entweder einen germanischen, bezw. fremden (christlichen) Eigennamen, der im Verhältnis eines possessiven Genitivs zum regierenden Ortsappellativ steht, z. B. *Abon-court*-en-Vosges (Meurthe-et-Moselle) d. i. *Abonis curtis* im Jahre 800 (s. Lepage: Dictionnaire topographique du département de la Meurthe, Paris 1862) von deutschem *Abbo* (s. u.), *Vaudon-court* (Meuse) d. i. *Waldonis curtis* im Jahre 959 (s. Liénard: Dictionnaire

topographique du département de la Meuse, Paris 1872) von deutschem *Waldo* (s. u.) oder *Martin-court* (Meurthe-et-Moselle) d. i. †*Martin-curt* im 12. Jahrh. (s. Lepage l. c.), *Jean-court* (Aisne) d. i. *Johannis curtis* im 12. Jahrh., *Jehan-court* 1196 (s. Matton: Dictionnaire topographique du département de l'Aisne, Paris 1871).

Oder den ersten Teil bildet 2) ein keltisches oder romanisches Appellativum, zu dem sich als näher bestimmender Gattungsname, ähnlich wie zum Adjektiv (vgl. Neuve-ville z. B. in Vosges), das Ortsappellativ stellt, wie bei *Mor-ville* (Seine-Inférieure, Manche) aus keltischem *Mori* = *Meer,* wie *Morbihan* = **Mori-beccan, mare parvum*, nach Esser: Beiträge zur gallokeltischen Namenkunde, Malmedy 1884, 1. Heft, pag. 56, Anm.; *Argen-villiers* (Eure-et-Loir) aus keltischem *argent* = *Busch, Gehölz*, nach Buck: Die geographischen Namen Frankreichs, Birlingers Alemania IX, 22, Bonn 1881; oder *Abbé-court* (Aisne) d. i. *Abbatis curia* 1383, †*Abe-court* 1260, *Abbe-curt* 1186, *Abe-curt* 1151 (s. Matton l. c.); *Prover-ville* (Aube) d. i. *Prouver-ville* 1679, *Provoire-ville* 1322, *Prevoire-ville* 1284, †*Pruvere-villa* 1189, *Presbyteri-villa* 1159, wenn nicht anderer Herkunft (s. Boutiot et Socard: Dictionnaire topographique du département de l'Aube, Paris 1874).

Oder die Zusammensetzungen sind 3) derartig, dass an einen fertigen durch sein keltisches Ortssuffix (wie *-iacum*) sicher als Ortsnamen und zwar als keltisch erkennbaren Ortsnamen zur näheren Charakterisierung seines Ranges oder seiner Beschaffenheit ein lateinisch-romanischer Ortsgattungsname (Apposition) angetreten ist, z. B. *Pixeré-court* (Meurthe-et-Moselle) d. i. *Porteriaci-curtis* im Jahre 965 (s. Lepage l. c.), *Cornié-ville* (Meuse) d. i. *Corniaca(e)-villa* im Jahre 1152 (s. Liénard l. c.). *Corn(i)acum* ohne Zusatz lebt noch als *Cornac* (Lot), *Cornay* (Ardennes) und *Corny* (Eure) fort.

Es ist klar, dass die Ortsnamen mit deutschen Personennamen im ersten Gliede und die auf *-ingen* ausgehenden erst auftreten konnten, nachdem Germanen in Frankreich sesshaft geworden waren. Diese Namen haben aber das Eigentümliche im Vergleich zu den beiden anderen Klassen, dass sie, wie schon aus den früheren Belegen für

sie in lateinischer Wortgestalt hervorgeht (z. B. Abonis curtis, Waldonis curtis), die sie in der Form eines possessiven Genitivs wiedergibt, ein Besitzverhältnis und zwar ein persönliches Besitztum bezeichnen unter Qualitätsangabe dieses Besitztums, wie dies auch auf deutschem Boden allgemein seit Langem üblich ist; vergl. *Gunters-hausen* (von Gunter), Rgbz. Cassel; *Heinrichs-hofen,* baier. Rgbz. Ober-Baiern, Bezirksamt Landsberg; *Hermanns-dorf,* Rgbz. Breslau, Bromberg, Sigmaringen; *Roberts-dorf,* Hzgt. Mecklenburg-Schwerin, Amtsger. Wismar. Oder in Dänemark: *Frederiks-borg*, auf Seeland; *Frederiksberg*, Amt Kopenhagen; *Marien-borg,* auf Möen; *Vilhelmsborg,* Amt Aarhuus (Jütland), eine Baronie (s. Wappaeus-Stein: Handbuch der allgemeinen Geographie und Statistik, III, 413 ff., 7. Aufl. Leipzig 1855; Ritter: Geographisch-statistisches Lexikon, Leipzig 1883). Oder in den Niederlanden: *Willemstad,* Prov. Nordholland; *Geertruiden-berg,* Prov. Nordbrabant (s. Wappaeus-Stein III, 776 ff. und Ritter l. c.). Oder in England und Schottland: *Charles-town*, Grafsch. Suffolk; *Charlbury,* Grafsch. Oxford; *Lewis-ham,* Grafsch. Kent; *Edwinstown,* Grafsch. Nottingham; *George-town,* Grafsch. Sussex; *Edin-burgh,* Hptstdt. von Schottland (s. Wappaeus-Stein III, 617 ff. und Ritter l. c.).

So gebildete Ortsnamen begegnen in Deutschland bereits seit dem 5. Jahrh. (s. Arnold: Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme, I, 10 ff., Marburg 1875), z. B. *Bodo-haim*, *Windo-haim* im 5. Jahrh.; *Or-haim* (Orum a Ocker) im 6. Jahrh.; *Bobuni-villare*, *Bodinc-hova* (Bottingen bei Freiburg i. B.?), *Gerleiches-dorf* (Gersdorf Els. Loth.), *Laidolvinchova* (Laidikofen bei Haltingen in Baden), *Rodo-heim* im 7. Jahrh.; *Dudun-burc* (Duttenberg in Würtemberg); *Hiltifrides-burg* im 8. Jahrh. u. a. (s. Förstemann: Die deutschen Ortsnamen, Nordhausen 1863, pag. 294 und altdeutsches Namenbuch, 2. Band, Ortsnamen, 2. Aufl., Nordhausen 1872). Namen dieser Bildung mit einer der französischen obliquen Casusform im ersten Gliede entsprechenden obliquen Casusform sind um so gewisser vorbildlich für die französischen Ortsnamen mit germanischem erstem Bestandteile gewesen, als der romanischen Volkssprache Galliens die Genitiv-Flexion der latei-

nischen Sprache schon vor der fränkischen Einwanderung abhanden gekommen war, wie unzweifelhaft die sprachgeschichtliche Forschung der letzten Jahre ergeben hat, und daher die Zusammenfügung zweier Substantiva, von denen dem ersten ein possessiver Sinn beiwohnt, nicht mehr möglich war. Mit Unrecht erkennt daher Suchier (Grundriss der romanischen Philologie I, 667) in einem Ortsnamen wie *Francour-ville* (Eur-et-Loir, Francour-villa 1202, s. Merlet: Dictionnaire topographique du départ. d' Eure-et-Loir, Paris 1861) noch einen Rest des alten lateinischen Genitivs Pluralis, der in der Volkssprache Galliens noch bis in die Zeit nach der fränkischen Einwanderung fortbestanden hätte, indem er den Namen mit Quicherat (De la formation française des anciens noms de lieu, Paris 1867, pag. 60) als *Francorum villa* deutet. *Francour-ville* ist jedoch vielehr aus *Cour-ville* (Eure-et-Loir, Marne) gebildet mit *Franc*, das oft z. B. in *Fran(c)-court* (Haute-Savoie) = „Freihof", *Fran(c)-villers* (Somme), *Franche-ville* (Meurthe-et-Moselle) = *Franca-villa* 870 (s. Lepage l. c.), *Franque-ville* (Aisne) = †*Franche-ville* 1157, *Franca villa* 1340 (s. Matton l, c.), *Franc-lieu* (Cher) auftritt und an das *villa* zur Unterscheidung und Charakterisirung antreten konnte (s. pag. 2). Das umgekehrte, die Anfügung von *court* an einen mit *ville* gebildeten Ortsnamen hat ebenfalls statt z. B. bei *Che-ville-court* (Oise), dem *Che-ville* (Charente), *Che-villé* (Sarthe), *Che-villard* (Ain) zur Seite stehen, gleichviel ob nun *Che* = *Chef*, wie in *Chef-Lieu* (Nord), oder *Saint-Chef* (Isère) zu Grunde liegt. *Francorum-villa* für *Francour-ville* an der citirten Stelle ist eine der so häufig begegnenden unberechtigten Latinisirungen des Mittelalters wie *Francorum-curtis* für das keltische *Fressancourt* (Aisne, s. Matton l. c.). Einen ähnlichen Fall bietet Cocheris (Origine et formation des noms de lieu, pag. 134) in seiner Gegenüberstellung von *Confavreux* (Aisne) und *Curtis fabrorum* 855, das in einem Cartular des 18. Jahrh. überliefert wird (s. Matton l. c.). Die erste Silbe des Ortsnamens, nämlich *Con-*, mag *court* sein, das ebenso in dem Ortsnamen *Con-françon* (Ain; vgl. *Ville-françon*, Haute-Saône) vorzuliegen scheint. Indessen ist auch hier an ein Fortbestehen des lat. Gen. Pluralis im Volksmunde im 9. Jahrh. nicht zu denken,

sondern *-favreux* zu *Favresse* (Marne), *Favreuil* (Pas-de-Calais), *Favrieux* (Seine-et-Oise), *le Favril* (Eure, Eure-et-Loir), *Favry* (Loire-Inférieure) u. a. zu stellen.

Die deutschen Namen der bezeichneten Art und Bildung sind das Prototyp für jene franz. Ortsnamen mit deutschen Personennamen im ersten und mit Ortsappellativ lateinischer Abkunft im zweiten Gliede im ehemaligen romanisch-deutschen Frankenreiche auch darum, weil sie weder in der römischen noch in der keltischen Ortsnomenclatur ihres Gleichen haben. Denn durchaus anderer Art sind römische Bennungen wie *forum* Julii = *Fréjus* (Var), *Colonia* Agrippina = *Cöln* oder *Caesar*-Augusta = *Saragossa*; sie weichen ab von jenen wie nach Seite der Bildung, so auch hinsichtlich der Bedeutung, sofern das regierende Wort hier vorangestellt ist und die Benennung ein „zu Ehren", nicht aber ein Besitztum angibt. Ebensowenig vorbildlich für jene germanischen Ortsnamenbildungen können die gallischen Ortsbenennungen auf *-acum*, *-iacum* gewesen sein, wie *Cacenn-acum* (= Chacenay, s. Boutiot et Socard l. c.), *Aldin-iacum* (= Audigny, s. Matton l. c.), mit keltischen Namen im ersten Gliede oder diejenigen auf *-acum, -iacum*, in deren erstem Bestandteile neuerdings Arbois de Jubainville (Revue celtique, VIII, 110 ff.) Besitzernamen römischen Ursprungs erkannt hat, z. B. Pauli-*acus*, Aviti-*acus*, Compani-*acus* (s. ebenda, pag. 113), oder die auf *-dunum* (Festung), deren erster Bestandteil ein keltisches Adjectiv, z. B. *Cambo-dunum* = „la courbe forteresse" oder ein lateinisches oder keltisches Substantiv ist, z. B. *Augusto-dunum* = *Autun* (Saône-et-Loire), noch *Lug-dunum* = *Lyon* (Rhône) u. a. (s. Arbois de Jubainville, pag. 146). Denn die ersteren, — die Namen auf *-(i)acum* — drücken zwar wohl eine Zugehörigkeit, den Besitz einer Familie oder Person aus, aber nicht mittels eines Appellativums, sondern mit einem bei gallischen Ortsnamen älteren Ursprungs üblichen, in der Sprache nicht als Wort mehr bestehenden Suffixe; die anderen, — mit keltischen oder römischen Personennamen auf *dunum* u. drgl. gebildeten — aber bezeichnen ebenfalls kein Besitzverhältnis, sondern eine Benennung „zu Ehren" einer

Person. Die Fälle sodann mit Personennamen an erster, *durum* oder *magus* an zweiter Stelle, wie *Icio-durum* = „Festung des Icius“ oder „Iccius“, *Ciso-magus* = „Feld des Cisus“ oder „Cissus“, (s. Arbois de Jubainville, pag. 146 und 147), sind so spärlich, dass man an der Deutung Arbois' de Jubainville (s. pag. 149) noch zweifeln kann; jedenfalls sind sie zu undurchsichtig um das Vorbild für die ungemein grosse Zahl von Bildungen mit germanischen Personennamen abzugeben. Die oben erwähnten Namen aber mit keltischem ersten Bestandteil und lateinischem Appellativum (wie Morville, Argen-villiers u. s. w.), die urkundlich weit später (erst im 10. Jahrh.) auftreten, als die mit germanischen Eigennamen zusammengefügten, erweisen sich auch noch dadurch als Bildungen von weit jüngerem Datum und nach dem Muster der germanischen Namen geformt, dass ihnen entweder in alten Quellen die Benennung ohne den appellativischen Beisatz vorausgeht, der erst nach gänzlicher Verdunkelung des mit ihnen verbundenen keltischen lokalen Ableitungselementes hervortrat, — z. B. *Crépain-ville* (Eure-et-Loir) heisst *Crispiniacum* im Jahre 1050, *Crespainville* 1410 (s. Merlet l. c.), — oder dass sie in der Form ohne den Ortsgattungszusatz in anderen Teilen Frankreichs nachzuweisen sind, z. B. *Luné-ville* (Meurthe-et-Moselle) = *Lunacum* + *villa, Lunacum* = *Lunac* (Aveyron), *Lunay* (Loir-et-Cher). Ebensowenig vorbildlich für die Ortsnamen germanischer Abkunft und Bildung waren endlich die Namen der zweiten Klasse, die zum Ortsgattungsnamen eine Bezeichnung seiner lokalen Beschaffenheit fügen, wie Bois-*ville* (Eure-et-Loir), Haute-*ville* (Aisne, Ardennes). Gas-*ville* (Eure-et-Loir) am Flusse *Gas*, die aus französischen Worten und Namen zusammengesetzt in echtfranzösischen Wortbildungsregeln begründet sind — mots composés, wie sie Darmesteter (Traité de la formation des mots composés dans la langue française, Paris 1875, pag. 11 ff.) genannt hat. Sie sind von unserer Untersuchung auszuschliessen, da dieselben nur diejenigen französischen Ortsbenennungen in Betracht ziehen soll, die über die germanische Sesshaftigkeit in Gallien und die Art der deutschen Besitzergreifung Aufklärung geben,

nicht aber auch die jederzeit aus dem französischen Wortschatze bildbaren Formen mit einem gebräuchlich gewordenen Ortsgattungssuffix geformt. Hingegen werden auch die Ortsbenennungen mit romanischem Ortsappellativ an zweiter und einem der heutigen französischen Sprache nicht mehr geläufigen meist keltischen Elemente an erster Stelle vorgeführt werden, um eine Übersicht über sämmtliche auf Ortsgattungsnamen ausgehende Ortsbenennungen Frankreichs zu ermöglichen, weil die Entscheidung über den deutschen oder keltischen Bestandteil im ersten Gliede bisweilen seine besonderen Schwierigkeiten hat.

Die Ortsnamen letzterer Art durch eine Analyse der oft sehr dunkelen Wortbestandteile zu beleuchten, die Zeit des Auftretens der Namen, die Verbreitung der germanischen Namen über das französische Territorium und ihre Dichtigkeit in bestimmten Gegenden festzustellen, die muthmasslich keltischen Bildungen auf Ortsgattungsnamen auszuscheiden, Kriterien also zu gewinnen, für das, was als germanischer Name und germanische Gründung zu gelten hat, oder aber als vermutlich keltisch anzusehen ist, ist somit die eigentliche Aufgabe dieser Schrift. Sie beruht auf einer Sammlung aller auf der grossen Cassinischen Karte (Carte topographique de France 1793, bekannter unter dem Titel „Carte de l'Académie“ oder „Carte de Cassini“), in Ortsnamenzeichnissen, sowie in topographisch-historischen Wörterbüchern, Urkundenwerken und Chroniken mir erreichbar gewesenen Ortsnamen der bezeichneten Bildung. Diese Ortsnamen werden unten in 2 Abteilungen vorgeführt, von denen die eine die mit germanischen Personennamen, die andere die mit vermutlich keltischen Elementen beginnenden, auf Ortsgattungsnamen ausgehenden, alphabetisch nach den ersten Bestandteilen zusammengeordnet, unter Beifügung der mir erreichbar ältesten Belege für das Auftreten des Namens, enthält. Die Zurückführung der Namen auf deutsche Eigennamenstämme konnte nicht erfolgen, ohne dass Erläuterungen grammatischer Art beigefügt wurden, die die Berechtigung der angesetzten Gleichungen zu erweisen dienen konnten. Bei der Zusammenordnung der keltischen Namen aber habe ich mich vorerst begnügt, die Namenkomposita zu den gleich-

lautenden Simplicia ohne Ortsappellativ zu stellen. Es ist klar, dass wo die Identität zwischen dem Simplex und dem ersten Gliede einer Bildung mit Ortsnamensuffix nicht bezweifelt werden kann, jederzeit eine Ortsbenennung, die bereits in vorfränkischer Zeit bestand, anzuerkennen ist.

Mit der französischen Ortsnamenforschung haben sich eine beträchtliche Anzahl Gelehrter, bisher allerdings nach anderen Richtungen hin, als die hier verfolgte, beschäftigt. Bekannt ist Quicherat's schätzenswerthe Schrift: *De la formation française des anciens noms de lieu,* Paris 1867, die ausser von den keltischen und römischen auch von denjenigen Ortsnamen spricht, die einen deutschen Personennamen zu enthalten scheinen, jedoch ohne sich über die Entstehung der letzteren zu verbreiten oder sie als solchen Ursprungs zu erkennen; denn er lehnt geradezu ihre Erkennbarkeit und Datierung, obwohl er sie im 6.—10. Jahrhundert in Frankreich eingedrungen sein lässt, ab, wenn er bemerkt, dass sie keineswegs denselben Lautregeln unterlägen, wie andere Eigennamen oder Wörter der französischen Sprache (vgl. pag. 61). Seine Behauptung stützt sich dazu auf unsichere Belege, so bei *Tanton-ville* im Dép. Meurthe-et-Moselle. Allerdings bringt Lepage (Dict. topogr. du dép. de la Meurthe, Paris 1862) für diesen Ort als ersten Beleg †*Teudonis-villa* 976 bei, woraus, wie Quicherat richtig bemerkt, *Thion-ville* oder *Téon-ville* hätte werden müssen. Es ist jedoch 1. nicht erwiesen, dass *Teudonis-villa* vom Jahre 976 und das heutige *Tanton-ville* ein und derselbe Ort seien, 2. ist aus dem Umstande, dass von 1034 ab stets *Tantonis-villa* (1033 *Tontonis-villa* für *Tantonis-villa*) oder Ähnliches belegt wird, zu schliessen, dass entweder Lepage falsch identificiert hat, oder der ursprüngliche Name des Ortes durch *Tantonis-villa* ersetzt worden, oder *Teudonis-villa* nur eine falsche Latinisirung ist, 3. ist zu berücksichtigen, dass *Teudonis-villa* nicht in einer Originalurkunde überliefert wird und aus *Tont-* verlesen sein kann. Im Übrigen entspricht die Namensform *Tantonis-villa* dem deutschen Namen *Tanto* (s. Förstemann: Altdeutsches Namenbuch I, 333 Nordhausen 1856), *Tanton-ville* ist daher etymologisch zu *Tantonis-villa* nicht zu *Teudonis-villa* zu

stellen, wenn es auch geschichtlich mit ihm identisch sein sollte. Ebenso täuscht sich Quicherat in Bezug auf *Affra-court* in demselben Département. Der erste Beleg des Namens *Fratbodi-curtis* in einem Texte des 10. Jahrh. (s. Lepage l. c., das Alter der Handschrift ist nicht angegeben) ist nämlich nicht unter *Affra-court* zu stellen, woraus sich *Frabeu-court*, wie *Flabeu-ville* (Meurthe-et-Moselle) aus *Fladbodi-villa* (s. Bouteiller: Dict. topogr. de l'ancien dép. de la Moselle, Paris 1874), ergeben, sondern etymologisch ist die Belegstelle *Offroi-court* 1350 massgebend, die auf den deutschen Namen *Autfrid, Otfrid* hinweist, der auch noch in *Offroi-court* (Vosges), *Aufroid-court* (Meuse) fortlebt. Die Darstellung des deutschen *au (o)* als *a* ist analog der des lateinischen *au* (= franz. a), vgl. *a-oût* aus *au-gústus*. Wir finden daher für unsere Untersuchung keine Wegweisung in Quicherat's nach anderer Richtung wertvollem Werkchen.

Einen Versuch dagegen, den Zusammenhang französischer Ortsnamen mit germanischen Personennamen zu ermitteln, machte Uibeleisen: *Altdeutsche Ortsnamen in Wälsch-Lothringen*, Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Jahrgang 1877, Band 24, pag. 78 ff., 109 ff., 259 ff. Er sucht zu einer Anzahl Ortsnamen im Kreise Metz die ältesten urkundlichen Formen auf und stellt die darin enthaltenen Personennamen zu dem Zwecke fest, die Ausbreitung von Ortsnamen mit deutschen Bestandteilen im Kreise Metz zu bestimmen. Gestützt auf Förstemanns „altdeutsches Namenbuch" ist ihm dies auch in den meisten Fällen gelungen, abgesehen von einigen wenigen, wo nicht genug ausgebreitete Beobachtung zu Irrtümern führte. So ist im *Haucon-court* nicht der Personenname *Habucho* oder *Hawecho*, sondern *Halicho* zu sehen, denn die Schreibungen mit graphischem *l* im 15. und 16. Jahrh. († *Haulcon-court* 1479 s. Bouteiller l. c.) deuten auf ein *l* im Etymon hin. Den Schreibungen der Urkunden (wie *Hawecon-court* 1404 und Ähnliches) ist nicht immer strikte zu glauben, es laufen sowohl Vorlesungen, wie falsche Latinisirungen unter (s. u. dafür Belege). Ebenso liegt dem Ortsnamen *Ancer-ville* nicht der Personenname *Anselm*, sondern *Ansher* zu Grunde. *Ur-ville, Verné-ville* sind höchst

wahrscheinlich keltische Namen (s. Abt. III) und haben mit *Warno, Uro* oder *Urus* Nichts zu thun. *Noisse-ville*, das Uibeleisen sich aus Nucetum (= Noisy) + *villa* hervorgegangen denkt, ist vielleicht eher eine Französirung eines deutschen Ortsnamens, wie *Nussweiler* (z. B. Kreis Forbach, Els. Loth.), die auf diesem Terrain in Frage kommt.

Über die verschiedenen Arten topographischer Namen in Frankreich im Allgemeinen verbreitete sich Buck: *Die geographischen Namen Frankreichs*, Birlingers Alemannia, Band IX, pag. 16 ff., Bonn 1881. Buck bietet dabei auch Beispiele mit germanischen Bestandteilen komponierter französischer Ortsnamen. In seiner Gegenüberstellung von urkundlichen Belegen mit heutigen französischen Ortsnamen trifft aber Einzelnes zusammen, was nicht zusammen gehört. So stellt er z. B. *Boucon-ville* zu *Beconis-* statt *Bocconis, Bucconis-villa* (*e* wird für *o* verlesen oder verschrieben sein), *Badinville* zu *Bidulfi-villa*, woraus nur *Biou-ville* hätte werden können, *Mar-ville* ist keltischen Ursprungs (s. Abt. III), der Beleg *Manulfi-villa* nur eine unberechtigte Latinisirung, und Anderes mehr. Bemerkenswert ist aber, dass Buck den Ursprung der auf *-ville, -villiers* etc. ausgehenden Ortsnamen richtig in die Zeit der fränkischen Niederlassung in Frankreich verlegt, während sie noch Arnold (Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme, I, 88) irrtümlich auffasste.

Gänzlich fern steht wiederum unserer Untersuchung Houzé: *Étude sur la signification des noms de lieux en France*, Paris 1864. Der Verfasser bespricht eine Reihe keltischer Ortsnamen und erwähnt beiläufig einige der hier in Betracht kommenden mit germanischen Elementen im ersten Gliede versehenen (vgl. pag. 118). Auch er setzt oft unrichtige Grundformen an; *Ansaldi-villa* z. B. ist nicht *Ancer-ville*, sondern dieses hat, wie schon gesagt, *Ansher* zum Etymon, *Bayon-ville* ist keltisch (s. Abt. III), bei *Semé-court* ist nicht von † *Seimari-curtis* 960, sondern von † *Sesmeringas* 857 auszugehen, das mit dem Namen *Sisimir* (Förstemann I, 1109) zusammenhängt, der auf deutschen Ursprung des Ortsnamens hinweist.

Die Erwähnung von Mannier: *Études etymologiques*

historiques et comparatives sur les noms des villes, bourgs et villages du département du Nord, Paris 1861, geschieht an dieser Stelle aus dem Grunde, weil Mannier nach Besprechung der im Département Nord auftretenden Suffixe die Ortsnamen desselben an der Hand urkundlicher Überlieferungen und durch Vergleichung mit ähnlichen deutschen und französischen Namen auf ihre Etyma hin prüft. Weitere Belehrung für unsere Untersuchung ist dem Buche jedoch nicht zu entnehmen. Gelegentlich leistete es Dienste als topographisches Wörterbuch, weshalb es unten unter diesen nochmals genannt werden wird.

Einen wesentlich anderen Zweck als den hier verfolgten hat Cocheris: *Origine et formation des noms de lieu,* Paris; Gatschet: *Ortsetymologische Forschungen,* Bern 1867, behandelt schweizerische Ortsnamen; es konnte auch aus ihm nichts diese Untersuchung Förderndes entnommen werden.

Die jüngere Gruppe keltischer Ortsnamen Frankreichs, welche mit dem Suffix *-acum, -iacum* gebildet sind, beleuchtete zuletzt nach Seite ihrer Entstehung Arbois de Jubainville in der *Revue celtique* 1888. Auch die Schrift von Esser: *Beiträge zur gallokeltischen Namenkunde,* Malmedy 1884, befasst sich ausschliesslich und in gelehrter Weise mit keltischen Ortsnamen.

Wissenschaftlich wertlos und mehr auf deutsche Namen auch in Elsass-Lothringen bezieht sich Abbé Fabre d' Envieu: *Noms locaux tudesques en Alsace-Lorraine,* Paris und Toulouse 1885.

Die im Nachstehenden den Ortsnamen beigefügten Belegstellen sind verschiedenen topographisch-historischen Wörterbüchern, Urkunden- und historischen Werken entnommen. Von ersteren sind mir die folgenden zugänglich gewesen:

Mannier: Études étymologiques, historiques et comparatives sur les noms des villes, bourgs et villages du départ. du Nord, Paris 1861 (abgekürzt Man.).

Matton: Dictionnaire topographique du département de l'Aisne, Paris 1871 (abgek. Mat.).

Liénard: Dictionnaire topogr. du département de la Meuse, Paris 1872 (abgek. Li).

Bouteiller: Diction. topogr. de l'ancien départ. de la Moselle, Paris 1874 (abgek. Bout.).
Lepage: Dictionnaire topogr. du département de la Meurthe, Paris 1862 (abgek. Lep.).
Lepage et Charton: Le département des Vosges, Nancy 1847 (abgek. Lep Chart.).
Boutiot et Socard: Diction. topogr. du département de l'Aube, Paris 1874 (abgek. Bout. Soc.).
Quantin: Dictionnaire topographique du département de l'Yonne, Paris 1862 (abgek. Quant.).
de Soultrait: Dictionnaire topogr. du département de la Nièvre, Paris 1865 (abgek. Soultr.)
Merlet: Dictionnaire topographique du département d'Eure-et-Loir, Paris 1861 (abgek. Merl.).
Hippeau: Dictionnaire topogr. du département du Calvados, Paris 1883 (abgek. Hip.).
Rosenzweig: Dictionnaire topogr. du département du Morbihan, Paris 1870 (abgek. Ros.).
Maître: Dictionnaire topographique du département de la Mayenne, Paris 1878 (abgek. Mtr.).
Gourgues: Dictionnaire topographique du département de la Dordogne, Paris 1873 (abgek. Grg.).
Germer-Durand: Diction. topogr. du département du Gard, Paris 1868 (abgek. GDur.).
Thomas: Dictionnaire topogr. du département de l'Hérault, Paris 1865 (abgek. Thom.).
Raymond: Dictionnaire topogr. du département des Basses-Pyrénées, Paris 1863 (abgek. Ray.).

Von Urkunden- und historischen Quellenwerken habe ich die folgenden benutzen können:

Dom Bouquet: Recueil des historiens des Gaules et de la France, Band VIII, Paris 1752.
Pertz: Monumenta Germaniae historica,
a) leges, Band 1 u. 2, Hannover 1835 und 1837,
b) scriptores, Band 1, 2 u. 3, Hannover 1826, 1829 und 1839.
Tardif: Monuments historiques, cartons des rois, Paris 1866.
Guérard: Polyptique de l'abbé Irminon, Paris 1844 (abgek. Pol. Irm.). Dazu:
Longnon: Atlas historique de la France, Paris 1884 u. 1888.

Für die Bestimmung der deutschen Personennamen wurden zu Rate gezogen:

Förstemann: Altdeutsches Namenbuch, I. Band: Personennamen, Nordhausen 1856 (abgek. Först.).

Starck: Die Kosenamen der Germanen, Wien 1868.
Waltemath: Die fränkischen Elemente in der französischen Sprache, Paderborn und Münster 1885 (abgek. Walt.).

Im Uebrigen sind für die Sammlung der hier behandelten französischen Ortsnamen die neueren geographischen Wörterbücher benutzt worden. — Die nicht in Originalurkunden überlieferten Ortsnamenformen mittelalterlicher Zeit werden durch † kenntlich gemacht werden.

ABKÜRZUNGEN.

Ab = Aube.
Ad = Aude.
Ais = Aisne.
All = Allier.
AlpM = Alpes-Maritimes.
Ard = Ardennes.
Ardch = Ardèche
Arg = Ariége.
Avey = Aveyron.
BAlp = Basses-Alpes.
BPyr = Basses-Pyrénées.
BRh = Bouches-du-Rhône.
Calv = Calvados.
Cant = Cantal.
Char = Charente.
CharInf = Charente Inférieure.
CNord = Côtes-du-Nord.
COr = Côte-d'Or.
Crs = Creuse.
Crz = Corrèze.
Dbs = Doubs.
Dord = Dordogne.
Dr = Drôme.
DSev = Deux-Sevres.
E = Eure.
ELo, ELoir = Eure-et-Loir.
Els. Loth. = Elsass-Lothringen.
Fin = Finisterre.
Gir = Gironde.
HAlp = Hautes-Alpes.
Hér = Hérault.
HGar = Haute-Garonne.
HLo = Haute-Loire.
HMar = Haute-Marne.
HPyr = Hautes-Pyrénées.
HSaô = Haute-Saône.
HSav = Haute-Savoie.
HVien = Haute-Vienne.
ILo = Indre-et-Loire.
Ind = Indre.
Is = Isère.
IVil = Ille-et-Vilaine.
Land = Landes.
LCher = Loir-et-Cher.
LInf = Loire-Inferieure.
Loz = Lozère.
L = Loiret.
LtGar = Lot-et-Garonne.
May = Mayenne.
Mbh = Morbihan.
Mch = Manche.
MLo = Maine-et-Loire.
MMos = Meurthe-et-Moselle
Nièv = Nièvre.
PCal = Pas-de-Calais.
PDô = Puy-de-Dôme.
POrient = Pyrénées-Orientales.
Rh = Rhône.
SaôLo = Saône-et-Loire.
Sav = Savoie.
SInf = Seine-Inférieure.
Sm = Somme.
SMar = Seine-et-Marne.
SOise = Seine-et-Oise.
Sth = Sarthe.
TBelf = Territoire de Belfort.
TGar = Tarn-et-Garonne.
Vcl = Vaucluse.
Vend = Vendée.
Vien = Vienne.
Vsg = Vosges.
Y = Yonne.

I. DIE ORTSGATTUNGSNAMEN.

Es sind 3 Klassen suffigirter Ortsgattungsnamen in den französischen Ortsbenennungen zu unterscheiden. 1) Solche, die Ortsanlagen oder Gebäulichkeiten bezeichnen, 2) solche, die eine Terrainbenennung enthalten, 3) niederdeutsche Ortsgattungsnamen. Die letzteren, deutsch ihrem Ursprunge nach, finden sich nur in französirten Provinzen; die der 2. Klasse sind, wo sie Personennamen im ersten Gliede enthalten, durchaus aus lebenden französischen Personennamen gebildet und stellen dieselben zum Ortsappellativ ohne Veränderungen unterworfen zu sein. Das Verhältnis der beiden Glieder, durch -verbunden, ist das der neueren französischen Composita, wie *Frédéric-Fontaine* (HSaô) und dergl. Sie sind von grosser Seltenheit und jüngeren Datums, schon darum, weil die Silbe vor dem Ortsappellativ (Fuge) nicht die Veränderungen erfährt, die bei der ersten Klasse regelmässig stattfindet. Bei letzterer sind altgermanische Besitzernamen, die der heutigen französischen Sprache nicht mehr geläufig sind, recht eigentlich üblich; sie gehen die engste Verbindung mit dem Ortsappelativ ein, verschmelzen mit ihm zu einem Ausdruck und sind nicht mehr, wie die in der 2. Klasse begegnenden, von modernfranzösischem Sprachbewusstsein in ihre Bestandteile auflösbar. An zweiter Stelle sind zu besprechen die mit Ortsanlagen oder Terrainbezeichnungen gebildeten Ortsnamen. Ihre ersten Bestandteile sind christliche oder römische Personennamen, die zum Teil bei den christianisirten Franken geläufig waren und zum Teil seitdem in Frankreich übliche

Vor- und Familiennamen geworden sind. Sie sind teils der 1., teils der 3. Klasse ihrer Bildung und Entstehung nach zuzurechnen.

A. ORTSGATTUNGSNAMEN, DIE ORTSANLAGEN ODER GEBÄULICHKEITEN BEZEICHNEN.

Das frühest belegte und produktivste unter den Ortsgattungsnamensuffixen ist

1) ville (= lat. villa).

In römischer Zeit[1] und im Mittelalter bezeichnete *villa*, wie noch jetzt in Italien und Spanien, das Landgut, die Meierei, das Vorwerk mit den darauf befindlichen Gebäuden (villa rustica) und das Landhaus des begüterten Mannes (villa urbana; cf. Freund: Wörterbuch der lateinischen Sprache, Leipzig 1834; Tommaseo: Dizionario della lingua italiana, Torino 1861 und Tolhausen: Nuevo Diccionario español, Leipzig 1887).

Ausschliesslich in Frankreich hat villa die Bedeutung „Stadt" erlangt, für welchen Begriff das Italienische *(città)*, Spanische *(ciudad)*, Portugiesische *(cidade)* und Altfranzösische *(citet)* das lateinische *civitatem* (Bürgerschaft) festgehalten haben. Auch die Ableitung mit *-aticum* bei *villa* bezeichnet nur in Frankreich und dort auch erst, wie es scheint, seit dem 15. Jahrhundert (cf. Littré: Dictionnaire de la langue française s. v. village und Du Cange: Glossarium mediae et infimae latinitatis s. v. villagium) einen kleinen aus Bauern-

[1] Vgl. Cato „de agricultura" cap. 14: Villam aedificandam si locabis novam ab solo, faber haec faciat oportet: parietes omnes, uti jussitur, calce et caementis, pilas ex lapide angulari, tigna omnia, quae opus sunt, limina, postes, jugumenta, asseres, fulmentas, praesepis bubus hibernas aestivas faliscas, equile etc.

Varro „de re rustica" I, 12: Danda opera ut potissimum sub radicibus montis silvestris villam ponat, ubi pastiones sint laxae, ita ut contra ventos, qui saluberrimi in agro flabunt etc.

Vitruv „de architectura" VI, 9 (6): Primum de sabubritatibus ... regiones aspiciantur et ita villae conlocentur. Magnitudines earum ad modum agri copiasque fructuum comparentur etc.

höfen zusammengesetzten Ort ohne Mauern, wofür in Spanien *lugar* (= lat. localis), *aldea* (arabisch, s. Diez: Wörterbuch der romanischen Sprachen [4]II[b], 418), *burgo* (= lat. burgus), in Italien *casale, borgo* gesetzt wird, während *villazgo* in Spanien (= die Rechte und Gerechtsame eines Marktfleckens, s. Seckendorff: Diccionario de las lenguas española y alemana) bei der ursprünglichen abstrakten Bedeutung verblieben ist, und das italienische *villaggio,* das erst in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. belegt, als *mucchio di case in campagna senza cinta di mura* definiert wird (s. Vocabolario degli Accademici della Crusca, Firenze 1778 und Tommaseo, Dizionario), entweder eine späte ital. Bildung aus *villa* ist und gemäss der italienischen Bedeutung von *villa* nur ein Conglomerat von Gehöften und Landgütern *(villa)* bezeichnet, nicht also den französischen Begriff „Dorf, Dorfgemeinde" ausdrückt, oder nach dem Vorbild des französischen Wortes *village* aus dem ital. *villa* gebildet ist.

Nur in Norditalien begegnet noch *villa,* nicht jedoch wie in Frankreich als Appellativum, sondern in stehender Verbindung mit einer die Zugehörigkeit oder Widmung ausdrückenden Personenbezeichnung, als Name von Gemeinden, z. B. *Villa Santina* (prov. Udine), *Villa Bartolommea* (prov. Verona), *Villa Cogozzo* (prov. Brescia), *Villa Amalia* (prov. Como), *Villa Conti* (prov. Novara), *Villa Arnaldi* (prov. Torino), *Villa San Secondo* (prov. Alessandria), *Villa Biscossi* (prov. Pavia), *Villa Banzi* (prov. Bologna), *Villa Guardia* (prov. Porto Maurizio), *Villa Faraldi* (ebenda, s. Amati: Dizionario corografico dell' Italia, Milano bis 1878 und Ritter: Geographisch-statistisches Lexikon, Leipzig 1883), Orte von 350 bis 5000 Einwohnern, die sich offenbar von Landgütern zu Flecken entwickelt haben. Noch seltener sind dergleichen Eigennamen in Spanien, sie fügen lediglich einen adjektivischen Zusatz zu *villa,* z. B. *Villa-viciosa* prov. Cordoba, 3763 Einwohner, *Villa-vieja*, prov. Castellon de la Plana, 1984 Einwohner, *Villa-verde,* prov. Albacete, 1089 Einwohner und in Portugal, z. B. *Villa Secca*, Distrikt Braga, 665 Einwohner, *Villa Verde dos francos*, Distrikt Lissabon, 1217 Einwohner (s. Ritter, Lexikon).

Nur scheinbar tritt *villa* im Sinne einer Vereinigung von Grundstücken mehrerer Besitzer schon in römischer Zeit auf. In der *κώμη (vicus)* „*Οὐίλλα*“ oder „*Οὐίλα*“ in Mauritania Caesar, bei Ptolemaeus Geographia IV, 2, 22 und 46, hat man jedoch kein grösseres Recht das lateinische *villa* zu erkennen, als etwa in „*Οὐάλουα ὄρος*“, ibid. IV, 2, 10, das lateinische *valvae* (Thürflügel). In einem ähnlichen Falle, nämlich bei „*Οὐῖκος*“ in Rätien, bei Ptol. II, 12, 5, das gleich *vicus* gesetzt wird, gehen die Handschriften gänzlich auseinander. Ebenso fehlt jedweder Anhalt dafür, dass in den lateinischen Itinerarien die als *villa* bezeichneten Stationen etwas Anderes seien, als Landgüter. So bei *Casas villa Aniciorum* (s. Parthey und Pinder: Itinerarium Antonini Augusti et Hierosolymitanum, pag. 61, Berlin 1848) in Africa propria, zwischen Tacapae und Sabrata, jetzt *Zoara* (s. Pauly: Realencyclopaedie des klassischen Altertums, Stuttgart 1864, s. v. villa), denn die *Anicii* sind kein Volk oder Volksstamm, sondern eine Familie; ein *L. Anicius Gallus* war 594 a. u. c. Konsul zu Rom. Ein ebensolcher Zusatz findet sich bei der Benennung *villa Faustini* (It. Anton. pag. 474), Lokalität der Iceni in Britannia romana, jetzt *St. Edmundsbury* oder *bei Thetford* oder *Klein-Tornham* (s. Pauly l. c. und Forbiger: Handbuch der alten Geographie, Leipzig 1842—48, Bd. III, pag. 292); *Faustinus* ist wie *Faustina* (z. B. Frau des Antoninus Pius) eine Weiterbildung von *Faustus* und ein gebräuchlicher römischer Personenname (s. Forcellini — De-Vit: Onomasticon totius latinitatis, Bd. III, pag. 45, Prati 1883). Dasselbe gilt von der *Minna villa Marsi* (It. Anton. pag. 63), in Africa propria, zwischen Megradi villa Aniciorum (ibid. pag. 62) und Leptis magna (s. Pauly l. c.), von *villa Pampati* (It. Hieros. pag. 577) in Cappadocien, zwischen Tyana und Andabalis (s. Pauly l. c.) und von *villa Serviliana* (It. Anton. pag. 42) in Africa propria, jetzt *Achkour* oder *Kalat-es-Seba* oder *Gelats-bou-Seba* (s. Pauly l. c.). *Marsus* (von den Marsi in Latium; z. B. Domitius Marsus, ein Epigrammendichter zur Zeit des Augustus) und *Servilius* sind bekannte römische Personennamen; *Pampatus* ist dunkel, aber wohl von gleicher Art. Bei anderen ist der Zusatz eine Eigenschaftsbezeichnung der Lokalität, z. B. *Villa magna,*

Villa privata (It. Anton. pag. 60) in Africa propria, jetzt *Kolah* oder *Kelah* (s. Pauly l. c.); *Rostrata villa* (It. Anton. pag. 124) in Etrurien jetzt *Osteria nuova* oder *S. Maria della Guardia* (s. Pauly l. c.), vielleicht von ihrer einem Schiffsschnabel ähnelnden Gestalt *Rostrata* genannt. Und so wohl auch bei *Agma sive fulgurita villa* (It. Anton. pag. 59) in Africa propria, jetzt *Catana* (s. Pauly l. c.), vielleicht wegen Beschädigung durch Unwetter so genannt; vergl. *Sapin-Brûlé*, Weiler in Elsass-Lothringen, Gem.-Bez. Urbeis. Ferner bei *Vax villa repentina* (It. Anton. pag. 62) in Africa propria, zwischen Sabrata und Ocea (s. Pauly l. c.), die vielleicht wegen ihrer verstekten Lage und weil sie dem Wandernden plötzlich vor Augen tritt, als *repentina* in den Itinerarien gekennzeichnet wird. Die beigefügten *Casas*, *Minna*, *Agma* und *Vax* sind offenbar einheimische Benennungen unlateinischen Charakters.

Der Umstand überdies, dass weder in Spanien noch in Italien *villa* im französischen Sinne einer Zusammensetzung von Bodenparzellen nebst daraufstehenden Häusern verschiedener Besitzer begegnet, schliesst von vornherein einen lateinischen Gebrauch des Wortes *villa* im Sinne von „Dorf, Flecken“ unbedingt aus. Selbst noch in späteren Quellen behauptet *villa* seine ursprüngliche Bedeutung; so erscheint noch bei Gregor von Tours in *Cala villa*, *Calensis villa* (V, 39 VI, 46 VII, 4 X, 19) *villa* von einem offenbar keltischen Determinativum begleitet[1] in der Bedeutung eines königlichen Gehöftes; gemeint ist *Chelles*, nahe dem rechten Marneufer, cant. de Lagny, arr. de Meaux, Départ. Seine-et-Marne, wo Chilperich I. ein Jagdhaus besass; jetzt ist es allerdings eine Gemeinde von 2150 Einwohnern. Demgemäss ist *villa* als Appellativum auch noch im alten Sinne in Aktenstücken der Merowingerzeit anzutreffen. Ein stattliches Anwesen eines Besitzers bezeichnet es in einer Urkunde Dagoberts I., vom

[1] Vergl. Serv. Virg. Aen. 6, 1: Calas dicebant majores nostri fustes, quos portabant servi sequentes dominos ad proelium, unde etiam calones dicebantur. nam consuetudo militis erat Romani, ut ipse sibi arma portaret et vallum: vallum autem dicebant calam.

Jahre 628 (Tardif Nr. 6), die uns die Bestandteile einer *villa* vor Augen führt: ... *villas* ... c u m *terris, aedificiis, mancipiis, viniis, silvis, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursebus, movilebus et immovilebus, vel reliquis rebus seu adjacenciis ad ipsa pertenentebus.* Denselben Sinn hat *villa* noch in dem bekannten Kapitulare Karls des Grossen „de villis" von etwa dem Jahre 800 (s. Boretius: Capitularia regum Francorum, I, 82 ff., Hannover 1883), wo die Bestandteile der königlichen *villae* im Einzelnen bezeichnet sind (s. dazu Guérard's Erläuterungen in der Bibliothèque de l'Ecole des Chartes III. Ser. 4. Bd.); und ähnlich heissen ausgedehnte ländliche Bezirke auf deutschem Boden in Karls des Grossen „Divisio regnorum" vom Jahr 806 (s. ebenda pag. 127), *villae: excepto duabus villis, quarum nomina sunt Ingolde-* s t a t (Ingolstadt in Baiern) *et Lutraha-* h o f.

Das andauernde Fortbestehen des ursprünglich lateinischen Sinnes bei *villa* in Frankreich lassen aber auch noch die zahlreichen französischen Ortsbezeichnungen mit dem einfachen *villa* (und seinen Ableitungen) erkennen. Diese Orte sind verschiedenen Ranges, meist jedoch klein, ein sicheres Zeichen dafür, dass erst auf f r a n z ö s i s c h e m Boden *ville* den Begriff „Stadt" entwickelte. So finden sich:

La Villa (Sth), *La Ville* (Is, Loire, Nord, Rh), *Ville* (Oise, Land), *Villes* (Ain, Loz, Vel), ferner *Ville-au-Val* (MMos), *Ville-au-Bois* (Ais), *La Ville-Basse* (Ardch), *Ville-sous-La-Ferté* (Ab), *Ville-sur-Saulx* (Meuse), *Ville-Francoeur* (L Cher), *Ville-Frangon* (HSaô), Orte, deren unbedeutendster nur 15, deren grösste 1200 und mehr Einwohner zählen. Desgleichen das französische Diminutivum aus *villa*, *villette*, z. B. *Villette* (Ain, Ab, Is, MMos, Rh, Sav. SOise), *La Villette* (Calv, E, Is, MLo, Nièv, PCal), *Villettes* (E), *Les Villettes* (HLo, Nord), *Villette-lès-Arbois* (Jura), *Villette-lès-Dôle* (Jura) und viele andere, wobei *au-Val, au-Bois, lès-Arbois* zur Unterscheidung der vielen gleichbenannten „ville" und „villette" angetreten sind. Derselben Art sind auch *Ville-neuve-lès-Avignon* (Gard), eine Stadt, *La Ville* (Nord), eine Dorfgemeinde, *Villemarceau* (LCher) ein Flecken. Diese Benennungen sind über ganz Frankreich verbreitet.

Dieselbe Verwendung wie in Frankreich erfuhr *villa* auf deutschem Boden, wo villa *Wil*, *Weil* entspricht, das jedoch hier ebensowenig wie in Italien und Spanien appellativisch auftritt; z. B. als Ortsnamen wie *Wiehl*, *Weil* (Baden), *Wyl* (Cant. St. Gallen), *Weil, Weiler,* (Würtemberg), oder in Zusammensetzung wie *Ammersch-wyl* (Cant. Thurgau), *Wappensch-wyl* (Cant. Zürich), *Gebhards-weil* (Cant. St. Gallen), *Rott-weil* (Würtemberg), *Bolesch-weil* (Baden), u. a. mehr.

Mit Unrecht sieht Arnold (l. c. pag. 163), teilweise auch Förstemann (l. c. pag. 88 und 100) in *-weil, -weiler* productive deutsche Suffixe. Es handelt sich aber auch hier um in römischer Zeit angelegte *villae* und *villaria*, deren einzelne in der altdeutschen Periode einen Besitzernamen erhielten. Dass alle *wyl, weil, wyler*, *weiler* genannte Orte und solche, die diese Namen als Suffixe aufweisen, auf die römische Kolonisirung Deutschlands zurückgehen und römische Sesshaftigkeit in Deutschland bezeugen, ergibt sich mit Sicherheit daraus, dass diese Benennungen sich lediglich auf den von den Römern einstmals besetzten deutschen Gebieten vorfinden. Denn diese Namen beschränken sich auf die Schweiz, Elsass-Lothringen, Baden, Würtemberg, baier. Schwaben, Franken, die Pfalz, Rhein-Hessen, Luxemburg, die Regierungs-Bezirke Trier und Coblenz und verlieren sich dann in den Gebieten von Cöln, Aachen und Düsseldorf. Als östlichste Vorposten dieses weil und weiler dürften gelten: *Weiler*, *Schock-weiler* (belg. Luxemburg), *Wehl, Wyler*, *Gatz-weiler* (Regbz. Düsseldorf), *Wiehl* (Regbz. Cöln), *Hor-weiler, Lörz-weiler* (Rhein-Hessen), *Peterweil* (N. v. Frankfurt a. M.), *Weiler* (Unter-Franken, Ober-Franken), *Karls-weiler* (Nieder-Baiern), *Eg-weil* (bei Eichstädt in Baiern), *Weil*, *Klein-weil, Weiler* (Ober-Baiern), *Wyl*, *Wil* (St. Gallen, Zürich, Argau), *Bein-weil* (Solothurn), *Rapersch-wyl* (Zürich), *Wyler* (Bern, Wallis).

Hiernach kann das französische appellativische *ville* die Bedeutung „Stadt“ nur in Folge davon erhalten haben, dass eine grössere Anzahl mit ville zusamengesetzter Ortsnamen durch allmähliche bedeutendere Vergrösserung und Entwicklung der so bezeichneten Ortsanlagen zu höherer provinzieller Bedeutung gelangten und sich so zu einer höheren

Rangstufe erhoben, als jene schlechthin „ville“ benannten Orte. Es war dies wohl eine Wirkung des Umstandes, dass die *villae* in Frankreich von vornherein etwas anderes als *villaria*, *curtes* und dergl., waren und Edelhöfe wurden, nachdem sie Besitztümer der Reichsten und Mächtigsten im Lande gewesen, die ihre Erhebung über andere Landgüter zu bewirken durch ihre grossen Mittel in der Lage waren. Der altfranzösische Name *citet* = Stadt, lateinisch *civitatem*, der sich im Mittelalter bei „Städten“ aus römisch-keltischer Zeit findet (z. B. bei Rheims = civitas Remorum, Langres = Civitas Lingonum), scheint vor *ville* erst im 14. Jahrh. zurückgewichen zu sein (cf. Du Cange, Glossarium s. v. villam perdere: Quicunques est presens, aidans ou confortans à ocire homme ou femme dedens la ville et banlieue (de Tournay) et li occiz murt sans parler, ne accuser le malfaiteur, tous les presens sont encoulpé du fait et perdent la ville à tous jour mais, 1338; ebendaselbst s. v. villa: für Paris Villa nostra Parisius 1386).

Der erste mir bekannt gewordene mit *villa* und einem „Besitzernamen“ gebildete Ortsname findet sich, belegt bei Liénard (Dictionnaire topographique du département de la Meuse, Paris 1872) unter *Watron-ville*, im 6. Jahrh. Gregor von Tours (IX, 9) bietet für diesen Ort den Namen *Ursionis-villa* = villa des Ursio dar, ein Name, der noch als *Orson-ville* d. i. *†Ursionis-villa* 1232 (s. Merlet: Dictionnaire topographique du département d'Eure-et-Loir, Paris 1861) im Départ. Eure-et-Loir und gleichlautend im Départ. Seine-et-Oise (Ursione-villare 768, s. Tardif Nr. 62) vorkommt. Seitdem häufen sich, wie unsere Übersicht zeigen wird, diese Bildungen. Ihre Zahl ist noch jetzt ausserordentlich gross; gegen 2500 dieser Ortsnamen (gleichviel welcher Art der erste Bestandteil, ob keltisch, germanisch oder französisch, ist) auf *-ville*, neben denen Bildungen noch auf *-villa* (Mer-villa, HGar), *-velle* (Franche-velle, HSaô), *-villes* (les Deux-villes, Ard), *-villette* (Bois-villette, ELoir) nur sporadisch auftreten, lassen sich in Frankreich zählen. Sie kommen am dichtesten vor in den Départements Seine-Inférieure (ca. 350), Calvados (ca. 250), Eure (ca. 200), Eure-et-Loir (ca. 300),

dem südlich von Paris gelegenen Teil von Seine-et-Oise (ca. 180) und Meuse (ca. 120), während sie sich westlich von Manche und Orne, südlich von Loir-et-Cher, Yonne, Aube, Haute-Marne und Vosges weit seltener zeigen; z. B. *Francar-ville* und *Mondon-ville* im Dép. Haute-Garonne. Allein diese Ortsnamen, die anscheinend die deutschen Namen *Franchard* und *Mundo* enthalten, erfordern darum eine vorsichtige Beurteilung, weil jenseits der Loire sonst kein deutscher Eigennamen mehr mit villa verbunden vorkommt, dort vielmehr villa nur in Verbindung mit Adjectiven und keltischen Elementen angetroffen wird. Bei *Mondon-ville* ist nicht ausser Acht zu lassen, dass ihm *Mondon* (Dbs, HVien), bei *Francar-ville*, dass ihm *Car-ville* (Calv, SInf), *Cars* (Gir), *Les Cars* (HVien) zur Seite steht, und diese offenbar undeutschen Ortsnamen die eigentliche Grundlage jener Bildungen mit *villa* sein werden. Mit germanischen Personennamen im ersten Gliede begegnen im Ganzen ungefähr 600 auf *-ville* ausgehende Ortsnamen.

Für *-ville,* das in den lateinischen Urkunden verschieden geschrieben, als

-vile (Vara-ville, Calv = Ware-vile 1160, Hip.)
-villes (Joudre-ville, MMos = Joudre-villes 1275, Bout.)
-velle (Mur-ville, MMos = Meur-velle 1346, Bout.)
-vil (Flé-ville, MMos = Fle-vil 1674, Bout.)
-vilete (Bonne-ville, Calv = Bone-vilete 1160, Hip.)
-villula (Bonne-ville, Calv = Bonne-villula 1253, Hip.)

erscheint, werden in alten Urkunden, seit dem 11. Jahrh., bisweilen auch noch andere Ortsgattungsnamen gesetzt, als:

-vallis (Herbeu-ville, Meuse = †Herbertini-vallis 1144, Li.)
-val (Baron-ville, j. Baronweiler, Els. Loth. = Bren-val 1157, Bout.)
-curia (Abbé-ville, MMos = Abbatis-curia 1157, Bout.)
-villare (Boucon-ville, ELo = †Boscon-villare 1059, Merl.)
-villier (Guillon-ville, ELo = Guillon-villier 1433, Merl.)
-mont (Habon-ville, MMos = Habo-mont 1594, Bout.)

Es sind dies fast durchaus Ortsgattungssuffixe, die Ortsanlagen bezeichnen, die, wie wir sehen werden, im Laufe der Zeit

(seit dem 9. Jahrh., s. S. 26) zu ähnlicher Bedeutung wie *villa* selbst gelangt waren. Der die französischen Ortsnamen latinisierende Chronist oder Urkundenschreiber konnte wegen dieses Umstandes die Wahl unter den Suffixen zu haben glauben und nach Gutdünken den Ort klassificieren oder latinisieren, was insbesondere die Beachtung der Historiker, Geographen und Etymologen verdient.

Nur wenig später als ville tritt

2. villiers auf.

Villiers, im Mittelalter *villaris* und *villare*, hat lateinisches *villarius* zur Grundlage, das durchgängig das zur *Villa*, zum Landhause „Gehörige" bedeutet (s. Freund, Wörterbuch), aber im Lateinischen weder von Grund und Boden gebraucht wird, noch im Sinne einer Ortsanlage zu belegen ist. Wenn daher in Spanien *villar* (Dorf = lat. villaris) zur Bedeutung eines Ortsgattungsnamens (= lat. vicus) gelangt ist, so liegt eine eigens spanische Bedeutungsentwickelung vor, wie bei spanisch-portugiesischem *lugar* = lat. *localis*, das ebenfalls jenen neulateinischen Sinn in römischer Zeit noch nicht ausdrückte. Dem Italienischen und Französischen ist *villaris* als Appellativum gänzlich fremd. Erst mittellateinische Schriftstücke seit dem 7. Jahrh. verwenden *villare* im Sinne von bebautem Grund und Boden mit Häusern und Gebäulichkeiten (identisch villa). So heisst es in einer Urkunde Chlodwigs III. vom Jahre 690 (Tardif Nr. 26): Villare . . . *cum domebus, mancipeis, agris, pratis, pascuis, silvis, aquis aquarumve decursebus* . . . (cf. villa). Noch im 10. Jahrh. scheint *villare* solche nicht näher bestimmte Ortsanlagen zu bezeichnen nach Stellen bei Flodoard, z. B. (Historia Rem. ecclesiae lib. II, cap. 2. ed. Lejeune, Rheims 1854): *Childebertus etiam rex* Villarem quendam *situm in Vosogo prope fluvium Saroam* (heute la Sarre) . . . *invenitur tradidisse.* Oder cap. 5: *Ac portionem suam de* Villari quodam *cum mancipiis, vineis, pratis caeterisque adjacentibus* u. s. w., Stellen, die sich allerdings auf frühere (6. und 7.) Jahrhunderte beziehen. Einen keltischen Ort Pinciniacum (wo?) begleitet es in dem Testament des Bischofs Bertichram von Mans († 623): *Cum* villare *cui nomen*

Pinciniaco (s. Du Cange, Glossarium s. v. villare), während es im alten Sinne noch zur Zeit Karls des Kahlen (s. ebenda) aus einer Urkunde belegt werden kann, die *Et in pago Bisuldunensi* (= Bésalu, span. Prov. Gerona in Catalonien, s. Longnon, Atlas de France) *villam, quae nominatur Baschara* (= Bascara ebenda) *cum suis* villaribus schreibt.

Zum Ortseigennamen geworden, tritt es *ville* zur Seite und bezeichnet ebenfalls (auch in abgeleiteter Form), ohne weiteren Zusatz oder mit einem solchen, einen aus mehreren Behausungen mit Feldern, Viehstand u. s. w. sich zusammensetzenden Ort in Norditalien und hauptsächlich in Frankreich. So z. B. in Norditalien: *Villard* (prov. Cuneo, Torino), *Villar Bagnolo* (prov. Cuneo), *Villar-Focchiardo* (prov. Torino), *Le Villard* (prov. Torino, Cuneo), *Les Villards* (prov. Torino), *Villar Dumont* (prov. Torino), *Villaret* (prov. Cuneo), *Villaret Dumont* (prov. Torino), *Villaretto* (prov. Cuneo, Torino), *Villar San Costanzo* (prov. Cuneo) u. a. mehr (s. Amati, Dizionario und Ritter, Lexicon), Orte, die sich nur bis zu einer Einwohnerzahl von 3000 Seelen erhoben haben. Noch seltener trifft man es in Spanien an, wo es stets von einem Determinativum begleitet wird, z. B. *Villar de Ciervo*, prov. Salamanca, 1437 E., *Villar del Humo*, prov. Cuenca, 782 E., *Villar de Plasencia*, prov. Caceres, 633 E., *Villar del Buey*, prov. Zamora, 924 E. und in Portugal, z. B. *Villar*, Distrikt Lissabon, 1051 E., *Villar da Veiga,* Distrikt Braga, 717 E., *Villar de Mouros,* Distr. Vianna do Castello, 932 E. *Villar do Paraizo*, Distr. Porto, 2524 Einwohner (s. Ritter, Lexicon). Weit häufiger ist es Ortseigenname in Frankreich geworden, wo Städte, wie *Villers-Cotterets* (Aisne), Dorfgemeinden, wie *Villiers* (Pas-de-Calais) und Flecken, wie *Villers-sous-Mareuil* (Somme), mit ihm bezeichnet werden. Gebräuchlich ist hier sowohl die Benennung von Orten mit dem blossen *villare* (oder Diminutiven), z. B. *Villard* (Ain, Crs, SaôLo, SMar, PDô), *Le Villard* (Is, HLo, HAlp), *Les Villards* (HSav), *Villars* (Ain, ELoir, SaôLo, Loire, Char), *Viller* (Vsg), *Villers* (Calv, Ind, Loire, MMos, Vsg), *Villiers* (Cher, COr, Ind, LCher, Mch), *Le Villiers* (LCher), *Les Villiers* (Sth), *Williers* (Ard), als mit die Lage angebenden Zusätzen, z. B.

Villar-en-Val (Ad), *Villard-sur-Ain* (Jura), *Villars-sous-Dampjoux* (Dbs), *Villers-au-Bois* (PCal), *Villiers-les-Aprey* (HMar), *Villiers-sur-Seine* (SMar) etc. Ableitungen von *villare*, z. B. *Villaret* (Ad), *Le Villaret* (Ardch), *Villeret* (Ais, Loire) u. a., Orte verschiedenen Ranges, 15—4959 Einwohner zählend. Auch in Deutschland führte sich *villare* ein und wurde zum Ortseigennamen. Es lautet *Weiler* (bei Saargemünd, in Rh-Baiern, bei Bingen, bei Freiburg i. B., in Würtemberg, bei Ansbach u. s. w.), *Wyler* (Rgbz. Düsseldorf, Canton Bern, Wallis), ebenso im Zusammenstezung. z. B. *Baden-weiler* (Baden), *Geb-weiler, Rappolts-weiler, Buchs-weiler* (Elsass) u. a. Orte. Hinsichtlich der Verbreitung und Entstehung der Orte gibt das zu *villa* S. 21 Bemerkte Aufschluss.

Die erste derartige Zusammensetzung von *villare* und einem Personennamen begegnete mir in einer Urkunde Dagoberts I. vom Jahre 628 (Tardif Nr. 6), wo *Leubaredo-villare* genannt wird, ein Ort, dessen heutige Namensform, wenn er überhaupt noch besteht, und Lage nicht nachzuweisen ist. Ein zweiter Fall ist *Ursione-villare*, bezeugt bei Tardif (Nr. 62) in einer Urkunde vom Jahre 768; es ist das heutige *Orsonville* im Département Seine-et-Oise. Von den ca. 400 heute auf *-villiers* (Lou-villiers, ELoir), *-villers* (Inde-villers, Dbs), *-viller* (Herbé-viller, MMos), *-villé* (Che-villé, Sth) *-villey* (Eque-villey, HSaô), *-villard* (Ban-villard, TBelf), *-villars* (Châlon-villars, HSaô), *-villar* (Au-villar, TGar) ausgehenden Ortsbezeichnungen finden sich die meisten im Département Eure-et-Loir (ca. 60), und während die 5 ersteren Suffixe bis in die Départements Haute-Saône, Haute-Marne, Aube, Loiret, Eure-et-Loir, Eure verbreitet sind, beschränken sich die 3 letzteren, jedoch nur mit einem Namen im ersten Gliede gebildet, der dem deutschen Sprachschatze fremd ist (s. Abt. III), auf das südliche und südöstliche Frankreich. Deutsche Personennamen werden in ungefähr 80 Fällen vor *-villiers* angetroffen.

In den lateinischen Urkunden wird *-villiers* seit dem 9. Jahrhundert manchmal vertauscht oder ersetzt durch

-villa (Sandron-viller, MMos = Sodrunni-villa 880, Lep.)

-vilae (Aman-villers, j. Amanweiler, Els. Loth. = Aman-vilae 1192, Bout.)

-vile (Sommer-viller, MMos = Samer-vile 1186, Lep.)
-ville (Ancer-viller, MMos = Ancer-ville 1272, Lep.)
-velle (Bettain-villers, MMos = Betten-velle 15. Jahrh., Bout.)
und selbst durch *-curt* (Beu-villers, MMos = †Boveli-curt 893, Bout.). Für die Hersteller dieser Urkunden waren hiernach *villa, villare* und auch *curt* im 9. Jahrhundert schon wesentlich gleichwertige Namen; ihre zeitweilige Gleichwertigkeit darf auch daraus geschlossen werden, dass bis ins 12. und 13. Jahrhundert die mit *ville* gebildeten Ortsnamen sich noch nicht zu Orten von städtischem Rang (cité) erhoben hatten (s. o.). Ausser den noch heute gebräuchlichen Schreibungen treten auch folgende auf:

-villaris (Main-villiers, ELoir = †Manus-Villaris 986, Merl.)
-viler (Badon-viller, MMos = Baudon-viler 10. Jahrh., Lep.)
-villerium (Argen-villiers, ELoir = †Argen-villerium 1125, Merl.)
-vileir (Aman-villers, Els. Loth. = Aman-vileir 1178, Bout.)
-vilers (Frison-viller, MMos = Frisun-vilers 1189, Lep.)
-villeix (Brau-villiers, Meuse = Brau-villeix 1378, Li.)
-vilier (Badon-viller, MMos = Baudon-vilier 1357, Lep.)
-villeir (Aman-villers, Els. Loth. = Aman-villeir 1392, Bout.)
-villey (Aman-villers, Els. Loth. = Aman-villey 15. Jahrh., Bout.)
-vilé (Cré-viller, MMos = Cri-vilé 1756, Lep.).

Aus der Schreibung *villeix* 1378 scheint sich für den nordwestlichen Teil von Lothringen die Verstummung von *r* für das 14. Jahrh. zu ergeben (wenn *x* nicht für *r* verlesen), während sie für den nordöstlichen Teil durch die Schreibung *villey* im 15. Jahrh. bezeugt wird.

Ein productives, jedoch nur halb so häufig gebräuchliches Suffix als *villa* ist

3) court (= lat. cohors, cohortem).

Im Lateinischen bezeichnet *cohors, chors* den rings eingezäunten Platz, Hofraum, Gehäge u. dergl., besonders für das Vieh, den Viehhof (s. Freund, Wörterbuch). Ihrer zwei

umgeben die *villa rustica*[1] und umschliessen die Bewohner, Tiere und Scheunen; nach Nonius Marcellus (de compendiosa doctrina II, 84 hrg. v. L. Quicherat, Paris 1872) sind die „cohortes" *villarum intra maceriam spatia.*

In Spanien und Portugal ist *corte* diese Bedeutung abhanden gekommen; dafür ist spanisch *pátio*, portugiesisch *páteo, pátio*, ein angeblich afrikanisches Wort (cf. Diez, Wörterbuch,[4] II[b], 475) eingetreten; aber die alte Bedeutung bestand noch altfranzösisch und ist einzelnen französischen Mundartgebieten bis heute verblieben (z. B der Normandie, s. Littré, Dictionnaire). Ebenso bezeichnet *corte* in Italien, auf die Bedeutung „Hofraum", „Hof" beschränkt, als Eigenname auch noch kleinere Orte, die alte *„Curtes"* gewesen sein müssen; z. B. *Corte* (prov. Belluno, Bergamo, Novara, Cremona, Piacenza, Porto Maurizio), *La Corte* (prov. Cremona), *Corte nuovo* (prov. Bergamo), *Corte Sant' Andrea* (prov. Milano), *Corte-grande* (prov. Pavia), *Corte de' Cortesi* (prov. Cremona), *Corte maggiore* (prov. Piacenza), *Cortile San Martino* (prov. Parma), *Corte Vannucci* (prov. Lucca), *Cortina* (prov. Novara), *Cortine* (prov. Brescia) u. a. (s. Amati, Dizionario), Orte, die bis gegen 5000 Einwohner haben (s. Ritter, Lexicon). In Spanien und Portugal tritt *cortis* nur sehr selten als Ortsbezeichnung auf, z. B. *Corte Concepcion*, span. prov. Huelva, 4750 Einwohner, *Corte-gaca*, port. Distr. Aveiro, 1179 Einwohner, *Cortes*, span. prov. Navarra, 1169 Einwohner, *Cortes de Baza*, span. prov. Granada, 2009 Einwohner, *Cortes*, port. Distr. Leira, 1163 Einwohner, *Cortes*, portug. Distr. Castello Branco, 845 Einwohner (s. Ritter, Lexicon). Sehr geläufig ist wiederum die Verwendung des alleinstehenden *cortis* zur Bezeichnung eines Gehöftes und einer Gruppe solcher in Frankreich; es tragen den Namen *court* Orte verschiedenen Ranges, wie Städte, z. B. *Cours* (Rhône), Dorfgemeinden, z. B. *Cours-de-Vincennes* (Seine)

[1] Vergl. Varro „de re rustica" I, 13: Cohortes in fundo magno duae aptiores: una ut interdiu compluvium habeat lacum, ubi aqua saliat, qui intra stylobatas, cum velit, sit semipiscina ... in cohorte exteriore lacum esse oportet, ubi maceretur lupinum, item alia quae demissa in aquam ad usum aptiora fiunt etc.

und Flecken, z. B. *La Cour* (Charente). Dahin gehören ferner Orte wie: *Lacourt* (Arg), *La Cour* (COr, CNord, Dbs, TGar), *Cours* (Gir, Lot, LtGar, Nièv, PDo, Rh), *Les Cours* (Is, Orne), *Cors* (Ind), Aleitungen von *cortis* wie: *Courtils* (Mch), *La Courtine* (Crs), *Courtine* (Cant.) u. a. Ehemals Gehöfte, sind sie im Laufe der Zeit zu Ortschaften, die 44—5431 Einwohner umfassen, herangewachsen.

Da allen romanischen Ländern *cohors* als Ortsgattungsname unbekannt ist und nur im nördlichen Italien und besonders in dem angrenzenden Frankreich (ganz vereinzelt in Spanien und Portugal), sei es alleinstehend, sei es in Verbindung mit einem Besitzernamen als Name eines bebauten und bewohnten Ortes auftritt, so ist die Möglichkeit der Verwendung von *cohors* in solchem Sinne schon in römischer Zeit ausgeschlossen, zumal uns nirgends eine Andeutung davon in den lateinischen Quellen überkommen ist. Entsprechend *court* in Frankreich, *corte* in Italien, werden auch in Deutschland Orte mit „Hof" benannt; z. B. *Hof* (in Oberfranken, im Rgbz. Cassel, Wiesbaden, in Lothringen u. s. w.), zusammengesetzt, z. B. *Königs-hofen, Katten-hofen, Dieden-hofen, Reichshofen* (Els.-Loth.) u. a.

Der erste aus einem Substantiv und *curtis* gebildete Ortsname begegnete mir in einer Urkunde Chlotars III. vom Jahre 658 (Tardif Nr. 15), wo *Vassure-curtis* genannt wird, ein Ortsname, der noch der Deutung harrt. Jünger ist bezeugt, aber noch heute besteht *Ippé-court* (Meuse), dessen ältesten Beleg *Eppone-curte* 709 Liénard (Dictionnaire topographique du département de la Meuse, Paris 1872) erbringt. Der bei Du Cange (Glossarium, s. v. Cortis) aus einer Urkunde Lothars aus dem 10. Jahrh. angeführte als „cors" bezeichnete Ort: *Altera vero cors vocatur* Secundiniaca (= Secondigny, Départ. Deux-Sèvres) entbehrt heute des Suffixes. Im 8. Jahrh. noch spärlich auftretend, beginnt *curtis* in den folgenden Jahrhunderten rasch in solcher Verbindung überhand zu nehmen und ist heute im Norden Frankreichs bis in die Départements Haute-Saône, Aube, Yonne, Loiret, Eure-et-Loir, Orne und Calvados verbreitet. Es findet sich ungefähr 1400 mal und kommt in den Départements Meuse (ca. 130), Aisne

(ca. 150), Oise (ca. 160) am dichtesten vor. Ungefähr 400 auf *-court* ausgehende Ortsnamen enthalten germanische Personennamen im ersten Gliede.

In den lateinischen Urkunden des Mittelalters wird *curtis* zuweilen durch *villa* vertreten (Godiné-court oder Godoncourt, Meuse = Godelinica-villa 921. Li), ein Umstand, der den Beweis für seine Gleichwertigkeit mit diesem im 10. Jahrh. liefert (s. o. villa). Die im 11. Jahrh. begegnenden Ersetzungen durch *curia* (Gondre-court. MMos = Gontre-curia 1046, Bout. und Arembé-court, Aube = † Aremberti-curia 1152, Bout. Soc.) beruhen auf unrichtiger Rückübersetzung der schon französirten Ortsnamen in die mittelalterlich-lateinische Sprache bei den Canzelaren. Das neufranzösische *-court*, dem zur Seite sich heute noch *-cours* (Bonse-cours, MMos), *-cour* (Belle-cour, Is), *-cort* (Mon-cort, May), *-courtil* (Osly-Courtil, Ais) u. a. geschrieben finden, kommt zuerst im Jahre 977 vor (Arrain-court, jetzt Armsdorf, Els. Loth. = Harein-court, Bout.) und hat mannichfache Schreibungen aufzuweisen, z. B.

-cort (Thiau-court, MMos = Theau-cort 761, Lep.)
-curt (Semé-court, Els. Loth. = Semari-curt 875, Bout.)
-curtiz (Bran-court, Ais = Broi-curtiz 1121, Mat.)
-curz (Montes-court, Ais = Montes-curz 1137, Mat.)
-cor (Bligni-court, Ab = Blenni-cor(t) 1146, Bout. Soc.)
-cur (Juvan-court, Ab = Juvein-cur(t) 1196, Bout. Soc.)
-cors (Ba-court, Els. Loth. = Bas-cors 1200, Lep.)
-cours (Bon-court, MMos = Bon-cours 1284, Bout.)

Sehr bemerkenswert ist hier die Darstellung des lat. gedeckten *ō* als *ou* (court) in einer ungedruckten Urkunde der Abtei von Saint-Pierre vom Jahre 977, das älteste Zeugnis wohl für *ou* aus *ō* vor Doppelconsonanz, weniger die von *u* (curt) 875 = lat. gedecktes *ō*, da hier mittellat. Schreibgewohnheit vorliegen kann. Der auslaut. Consonant ist in Urkunden des 12. Jahrh. aus dem Dép. Aube bereits aufgegeben.

Die 2 folgenden Ortsgattungsnamen, von derselben lateinischen Stammsilbe gebildet, sind weit weniger als die genannten verwendet worden. So

4) metz, meix etc. (= lat. mansum).

Mansus wird in einzelnen romanischen Ländern (s. Du Cange, Glossarium) als Bezeichnung für eine Bodeneinheit (= Hufe, d. i. angebautes Land mit Wohnstätten) benutzt. Es fehlt in Italien, lautet im Spanischen *masa* = Meierei, im Aragonesischen *mas*, *masia*, = Meierhof, ist im Portugiesischen nicht erhalten, lebt dagegen im Provenzalischen als *mas* (vgl. Boethiuslied, 10. Jahrh., *lo* m a s *o intra inz es granz claritaz*) im Sinne von *maison de campagne*, *métairie* (s. Mistral: Lou tresor dóu Felibrige ou Dictionnaire provençal-français) noch heute fort. Das Altfranzösische hatte *mes* in der Bedeutung von *maison* (s. Godefroy: Dictionnaire de l'ancienne langue française), das Neufranzösische kennt das Wort als Appellativum jedoch nicht mehr.

Schon in einer Urkunde aus dem Jahre 889 (s. Du Cange, Glossarium, s. v. mansa) hat es den erweiterten Sinn. Es heisst dort: *Dedimus . . . in loco, Huvi vocato,* M a n s a m u n a m, *et in loco Theole* M a n s a m u n a m . . . *et quidquid ad* e a s d e m h o b a s *et* M a n s a s *jure legitimeque pertinere videtur.* Doch der Begriff erweitert sich noch mehr; so wird *mansus* mit *vicus* identificirt in dem Chronicon Comodoliacense aus mir unbekannter Zeit (s. Du Cange, Glossarium), wo es heisst: *Prope* v i c u m s e u M a n s u m *cui nomen Comodoliacus. Qui quidem* M a n s u s *illis temporibus adeo erat parvus, quod in ipso vico seu Manso* t r i a t a n t u m h o s p i t i a *cum sua quaeque familia habebantur.* Noch früher wird es jedoch in lateinischen Urkunden auch mit *villa* wiedergegeben, z. B. *Gibeau-meix* (MMos) = *Gibodi-villa* 707 (s. Lepage: Dictionnaire topogr. du départ. de la Meurthe, Paris 1862), daneben auch, doch erst später, mit *mansio* vertauscht, z. B. *Beau-mais* Calv. = *Bella-mansio*, Bellum-mansum 1165 (s. Hippeau: Dict. topogr. du dép. du Calvados, Paris 1883).

Mit *mansus* (und seinen Ableitungen) allein und *mansus* mit nachgesetztem Personennamen des Eigentümers werden in Norditalien einige Ortsnamen gebildet, z. B. *Masetto* (prov. Padova), *Masi* (prov. Padova), *Maso* (prov. Reggio), *Masino* (prov. Torino), *Mas* (prov. Cagliari), *Masi San Giacomo* (prov. Ferrara), *Masi Torrello* (prov. Ferrara; s. Amati, Dizionario. Ritter, Lexikon), kleine Orte, deren Einwohner-

zahl die Summe 2500 nicht übersteigt. Ebenso in Catalonien, z. B. *Mas de Barberans* (prov. Tarragona), *Masias de San Hipolito de Voltrega* (prov. Barcelona; s. Ritter, Lexikon). Häufig ist *mansus* wiederum in Frankreich; dort finden sich z. B. *Le Mas-d'Azil* (Arg), *Le Mas-d'Argenais* (LtGar), *Mas-du-Bos* (Vien), *Le Mez* (Nièv), *Metz* (HSav), *Le Meix* (COr, Y, BPyr.), *Le Mas* (Loire, Alp M, PDô, HVien), *Meys* (Rh), *Mas de Londres* (Hér.), *Metz-en-Couture* (PCal), *Metz-le-Comte* (Nièv) und einige andere, Orte von 14—2575 Einwohner, von denen die grössten, nämlich *Le Mas-d'Azil* und *Le Mas-d'Argenais* im südlichen Frankreich zwar Cantonshauptstädte, aber doch nur mässig grosse Dörfer sind.

Der erste aus Substantiv und *mansum* gebildete Ortsname ist aus dem Département Meurthe-et-Moselle (s. Lepage, Dictionnaire), bezeugt durch eine Urkunde bei Calmet (Histoire de Lorraine, Preuves I, 374), wo *Gibbonis-mansum* im Jahre 965 sich findet, ein Ort, der heute *Gibeau-meix* (MMos) heisst. Die Schreibung des Ortsgattungsnamens in den lateinischen Urkunden ist mannichfach, es wird *mansus* geschrieben als:

-mes (Pichau-meix ou Péchau-meix, Meuse = Piochun-mes 1106, Li)
-meis (Beau-mais, Calv = Bel-meis 1199, Hip.)
-meix (Foa-meix, Meuse = Foua-meix 1228, Li)
-mez (Royau-meix, MMos = †Rouau-mez 1290, Lep.)
-mex (Foa-meix, Meuse = †Foua-mex 1252, Li)
-mey (Bertra-meix, MMos = Bertra-mey 1386, Bout.)
-mé (Pichau-meix, Meuse = Pichau-mé 1656, Li)
-may (Bertra-meix, MMos = Bertra-may 1756, Bout.)

Bertra-mey 1386 ist wiederum ein frühes Zeugnis für die Verstummung des auslautenden Konsonanten für Nordlothringen.

Unter den heute noch üblichen Schreibungen, als *-mais* (Beau-mais, Calv), *-meix* (Gibeau-meix, MMos), *-metz* (Robermetz, Nord), *-mez* (Grimo-mez, Nord), *-mes* (Cour-mes, Alp M), *-mé* (Gillau-mé, HMar) und anderen ist *metz* als die am häufigsten vorkommende hervorzuheben. Bildungen mit *metz, meix, mez* etc. finden sich ungefähr 50; sie sind bis in die Départements Vosges, Haute-Marne, Seine-et-Marne, Orne

und Seine-Inférieure verbreitet. Germanische Personennamen sind ungefähr 15 mal damit verbunden.

Gebräuchlicher als *metz* ist

5) ménil (= lat. mansionile).

Ménil beruht auf dem von *mansio* abgeleiteten *mansionile*, einem Ausdrucke, der der klassisch-lateinischen Sprache fremd ist. Im mittelalterlichen Frankreich wird es früh als Ortsbezeichnung verwendet, z. B. in einer Urkunde Karls des Kahlen vom Jahre 863 (s. Du Cange, Glossarium, s. v. mansionile), wo es eine Ortsanlage von geringer Ausdehnung mit Wald und Feld bezeichnet: *In Witiconia* mansionilem *unam cum omnibus mancipiis, seu terris, sive silvis, ad eosdem mansioniles pertinentibus.* Ferner in der vita S. Rigoberti († 750) Arch. Remens. cap. 2 (vermutlich noch in demselben Jahrhundert geschrieben): *Morabatur quoque ipse Pipinus in pago Laudunensi* (= Laon, dép. Aisne), *et in* loco qui dicitur Gerniaca curtis (= Gernicourt, dép. Aisne), *et non illic, ut* hodie, villa, *sed exiguus* mansionilis *fuerat.* In einer Urkunde Lothars aus dem Jahre 962 wird mit *mansionile* ein altkeltischer Ortsname ebenfalls qualificirt: *Ut traditionem de* mansionili, *qui dicitur Gaziacus* (= Checi am linken Marneufer, 7 Meilen von Paris, s. Bischoff und Möller: Wörterbuch der alten, mittleren und neueren Geographie, Gotha 1829), *in pago Vermandensi* (Vermandois) ... *corroboraremus.* Ebenso in dem Chronicon Fontanellense, geschrieben um 872, cap. VI: *Per illum* mansionilem *qui vocatur Pomaritus* u. s. w.

Das Altfranzösische[1] gebrauchte *ménil* (altfranz. *mesnil*) noch als Appellativum; es ist in seiner Bedeutung dem modernfranzösischen *habitation, demeure* gleich (s. Littré, Dictionnaire und Godefroy, Dictionnaire). Als Ortseigenname wird es nur in Frankreich, aber nicht in den übrigen romanischen Ländern angetroffen, z. B. *Maisnil* (PCal), *Le Maisnil* (PCal, Nord), *Le Mesnil* (MLo, Calv, E, Mch), *Les Mesnils* (SInf), *Le Ménil* (Dord, May, Vsg), *Les Ménils* (MMos), *Maisnil-le-Teneur*

[1] Vgl. z. B. Roman de Renart (ed. Martin, Strassburg und Paris 1882) V, 154: Devant lui garda un mesnil.

(PCal), *Maisnil-lès-Ruitz* (PCal), *Ménil-sur-Saulx* (Meuse), *Le Mesnil-Saint-Georges* (Sm), *Château-du-Ménil-Jean* (Orne) etc., Orte von 22 1690 Einwohner, von denen das grösste (Le Mesnil, MLo) ein Dorf ist. *Mesnil* entspricht dem deutschen „*Hausen*", in Composition „*-hausen*", z. B. *Hausen* (Rgbz. Cassel, Coblentz, Erfurt, Trier, Wiesbaden, Aachen, Düsseldorf etc.), *Reckling-hausen* (Rgbz. Münster), *Sachsen-hausen* (bei Frankfort a. M.), *Gunters-hausen* (Rgbz. Cassel), *Mühl-hausen* (Els.), *Hildburg-hausen* (Sachsen-Meiningen), *Hommerts hausen* (Rgbz. Wiesbaden) u. a.

Der älteste Beleg für eine aus Substantiv und *mansionile* gebildete Ortsbenennung ist *Amer-masnil* 1130, bei Lepage (Dict. topogr. du départ. de la Meurthe, Paris 1862) erwähnt, ein Name, der aus **Hamerhard-mansionile* (s. Abt. II) hervorgegangen das heutige *Méhar-ménil* (MMos) bildet. Für *mesnil* gebrauchen die lateinischen Urkunden seit dem 7. Jahrh. teils *villa* (Héna-ménil, MMos = Immini-villa 699, Lep.), teils *vicus* (Bena-ménil, MMos = Bernardi-vicus 1034, Lep.); es muss also schon im 7. Jahrh. mit ihnen in gewissen Fällen gleichwertig geworden sein. Die Schreibungen für *mesnil* sind mannichfach; z. B.:

-masnil (Méhar-ménil, MMos = Amer-masnil 1130, Lep.)
-manile (Ado-ménil, MMos = Auden-manile 1140, Lep.)
-mesni (Thiébau-mesnil, MMos = Tiba-mesni 1152, Lep.)
-mesnil (Richard-ménil, MMos = Richard-mesnil 1198, Lep.)
-mainil (Richard-mainil 1242)
-mengnil (Ember-ménil, MMos = Ember-mengnil 1407, Lep.)
-mesgnil (Ambert-mesgnil 1472)
-ménil (Thiébau-mesnil, MMos = Thiéba-ménil 1779, Lep.).

Daher war im Département Meurthe-et-Moselle *s* vor *n* schon stumm im Jahre 1140, auslaut. *l* im Jahre 1152, und *ñ* 1407 aus *-nl* entstanden.

Unter den heute noch üblichen Schreibungen als *-mesnil* (Ambru-mesnil, SInf), *-maisnil* (Haut-Maisnil, PCal), *-manil* (Neuf-Manil, Ard), *-magnil* (Robert-Magnil, HMar), *-magny* (Giro-magny, TBelf), *-ménil* (Jean-ménil, Vsg) ist *-ménil* als die gebräuchlichste hervorzuheben. Das Suffix findet sich bis in die Départements Vosges, Haute-Saône, Seine-et-Oise,

Eure, Orne und Manche verbreitet, und die Zahl seines Vorkommens beziffert sich ungefähr auf 150, von denen die meisten (ca. 40) auf das Département Seine-Inférieure entfallen. Deutsche Eigennamen werden in ungefähr 30 Fällen vor *-ménil* angetroffen.

Nur ganz vereinzelt tritt als Ortsnamensuffix

6) c h â t e l (= lat. castellum) auf. Die Verbindung mit germanischen Eigennamen ist hier zweifelhaft.

Castellum als *château* der französischen, als *castello* der italienischen, als *castillo* der spanischen Sprache, also als Appellativum, im Sinne von „Befestigung, Schloss" verblieben, bedeutet in römischer Zeit: Citadelle, Festung, Fort, tropisch: Schutzwehr und metonymisch: auf Anhöhen gelegene Wohnungen und Orte (s. Freund, Wörterbuch). In Italien sind einfach so bezeichnete Orte (oder Diminutiv-Bildungen von castellum) oder solche, die mit *castellum* in Verbindung mit einer näheren Bestimmung (Adjectiv, Personenname und dergl.) an zweiter Stelle bezeichnet werden, nicht selten, z. B. *Castella* (prov. Milano, Brescia), *Castelli* (prov. Genova), *Castellone* (prov. Ancona), *Castellino* (prov. Torino), *Castel-novo* (Padova), *Castel-maggiore* (prov. Bologna), *Castel-bianco* (prov. Genova), *Castel-vecchio di Rocca Barbena* (ibid.), *Castel d'Azzano* (prov. Verona), *Castelletto Cervo* (prov. Novara), *Castello Valtravaglia* (prov. Como), *Castel Boglione* (prov. Alessandria), *Castel-nuovo Belba* (prov. Alessandria), *Castel Foccognano* (prov. Arezzo), *Castel San Nicola* (ib.), *Castel-anselmo* (prov. Pisa), *Castel-gomberto* (prov. Vicenza), *Castel-guelfo* (prov. Torino) u. a. (s. Amati, Dizionario und Ritter, Lexikon), deren Einwohnerzahl bis auf 6000 reicht. In Portugal findet sich *castellum* gar nicht, in Spanien mit nachgestelltem Determinativum nur wenig, z. B.: *Castillo y Elejabéitia,* prov. Viscaya, 769 Einwohner, *Castillo de Garci-Muñoz,* prov. Cuenca, 1199 Einwohner, *Castillo de Aro,* prov. Gerona, 1174 Einwohner, *Castillo de Bayuola,* prov. Toledo, 1117 Einwohner, *El Castillo de las Guardas,* prov. Sevilla, 3596 Einwohner, *Castillo de Locubin,* prov. Jaen, 5740 Einwohner (s. Ritter, Lexikon). Die Erweiterung von *castellum* durch *-ionem* begegnet nur in Italien

als *Castiglione* (prov. Como, Alessandria. Ancona), *Castiglioni* (prov. Milano, Firenze) und in Frankreich als *Châtillon* (All, Ard, Dbs, Jura, Sav, Vien etc.).

Diese Art der Ortsbezeichnung ist alt. Örtlichkeiten mit *castellum* und einem Beinamen begegnen schon in den Itinerarien (also seit dem Anfang des 3. Jahrh.). In dem einen Falle ist der Beiname aber ein Volksname, z. B. *Castellum* Menapiorum, in Gallia Belgica, an der Mosa, jetzt *Kessel* zwischen Venlo und Roermonde, Tab. Peut., It. Anton., Aethicus (s. Pauly, Realencyclopädie s. v. castellum und Forbiger, Handbuch III, 255); *Castellum* Morinorum, in Gallia Belgica, jetzt *Kassel* (Dép. Nord) bei St. Omer. Tab. Peut. (s. Pauly l. c., Forbiger III, 261). In dem anderen Falle ist eine alte Ortsbezeichnung als *castellum* appositiv charakterisirt, z. B. *Castellum* Brigantium *(= Brigantionum)*, It. Anton. pag. 341 und 357 (Brigantione), Strabo „Geographica“ IV, 179, Ptolemaeus „Geographia“ III, 1, 36 (*Βριγάντιον*), jetzt *Briançon* in den kottischen Alpen, nördlich von Nizza, westlich von Turin u. a. Orte (s. Pauly l. c.).

In Frankreich ist der Gebrauch von *château* ein mannichfaltiger. Einzeln oder in Verbindung mit näheren Bestimmungen bezeichnet es Orte von städtischem Rang bis zum kleinsten Flecken herunter; so ist städtischen Ranges *Châteauroux* (Ind), 18670 Einwohner, eine Dorfgemeinde *Châtel* (SaôLo), ein Flecken *Château-du-Ménil* (SInf) mit 20 Einwohnern. Ferner finden sich mit dem blossen *castellum* benannte Orte, die von ursprünglich schutzgewährenden, befestigten Anlagen im Laufe der Zeit zu Ortschaften geworden sind, z. B. *Chasteau* (Crz), *Le Castel* (HLo), *Chastel-sur-Murat* (Cant), *Château* (SaôLo), *Château-renault* (ILo), *Le Château* (HAlp. E, Is, HSaô), *Château-du-Bois* (Nièv), *Château-l'Evêque* (Dord), *Châtel* (SaôLo, HSav, Vsg), *Le Châtel* (Sav), *Châtel-de-Joux* (Jura) etc., Orte, die 15 (Châtel, HSav) bis 3870 (Château-renault, ILo) Einwohner zählen.

Der erste aus Substantiv und *castellum* zusammengesetzte Ortsname findet sich für das Département Meuse bezeugt. *Hatton-châtel* wird im Jahre 1015 als *† Castrum-Haddonis* erwähnt und 1082 genauer *Haitonis-Castellum* genannt. Die

französische Form *chastel* findet sich 1267 (Hatton-châtel, Meuse = Hathon-chastel 1267 s. Liénard, Dictionnaire). Indess wird die Annahme, dass der deutsche Personenname *Hatto* dem Ortsnamen zu Grunde läge, durch die Belegstelle *Atona* 812 (s. ebenda), und das Vorkommen des alleinstehenden *Atton* (Meurthe-et-Moselle) = *Stadonis* 836, *Estons* 1261, *Athons* 1306 (s. Lepage, Dictionnaire) in Zweifel gezogen.

Als Ortsgattungsnamensuffix ist es nur sehr wenig in Gebrauch gekommen; ich fand es ungefähr 10 mal, wo es verbunden ist mit

a) Appellativen, z. B. *Pierre-Châtel* (Ain, Is),

b) Adjectiven, z. B. *Neuf-château* (Vsg), *Neuf-châtel* (PCal, Sth, SInf, Ais, Dbs), *Beau-chastel* (Ardch), *Fran-castel* (Oise) und

c) keltischen Elementen, z. B. *Mar-chastel* (Cant, Loz), dem *Marac* (HMar), *Maray* (LCher), *Mareuil* (Char), *Marey* (Vsg), *Mary* (Mch), u. a. zur Seite stehen.

Ferner sind zu erwähnen noch 3 als Suffixe begegnende Bezeichnungen von Gebäulichkeiten, zunächst

7) moulin (= vulg. lat. molinum, molina).

-moulin, *-moulins* findet sich in Verbindung mit

a) deutschen Personennamen, z. B. *Harge-moulin*, Meuse = *† Harion-molin*, *† Harionis-molendinum*, *† Hargeo-molin* 1206 (s. Liénard: Dict. topogr. du dép. de la Meuse),

b) Appellativen, z. B. *Fleur-Moulin* (MMos),

c) Adjectiven, z. B. *Grand-Moulin* (Lrt), *Petit-Moulin* (Char), *Neuf-Moulin* (Eure, Mch, Oise, Sm), *Vieux-Moulins* (Vsg, HMar),

d) Zahlwörtern, z. B. *Les Deux-Moulins* (SMar), *Les Trois-Moulins* (SMar),

e) Praepositionen, z. B. *Contre-moulins* (SInf), *Du-moulin* (SInf),

f) keltischen Elementen, z. B. *Es-moulins* (HSaô), vgl. *Esse* (Char), *Essé* (IVil), *Essegney* (Vsg), *Essey* (COr, MMos); *Renne-moulin* (SOise), vgl. *Renac* (IVil), *Rennes* (Ad, Dbs, IVil). Dunkel sind: *Morge-moulin* (Meuse), *Warge-moulin* (Marne), *Wacque-moulin* (Oise), zu letzterem vgl. „Wacken", eine Illinsel bei Strassburg. Vermutlich besteht auch bei

Harge-moulin lediglich französische Verbindung; der Name *Harge* oder *Hargeon,* der *Hario (Harco)* entsprechen würde, ist mir allerdings als französischer Personenname nicht bekannt geworden. Es wäre das einzige Beispiel der Verbindung eines germanischen Eigennamens mit diesem Suffixe.

Dann 8) m o n t i e r, m o u t i e r (= lat. monasterium). Von Ortnamen auf *-montier, -montiers, -moutier, -moutiers* fand ich die folgenden, bei denen das Suffix verbunden ist mit

a) deutschen Personennamen, z. B. *Bon-Moutier*, MMos = *Bodonis-monasterium* 816 (s. Lepage: Dict. topogr. du dép. de la Meurthe, 1862), *Bertri-moutier* (Vsg).

Gewöhnlich ist die Verbindung mit

b) Appellativen, z. B. *Forest-montiers* (Sm), *Ville-moutiers* (Lrt),

c) Adjectiven, z. B. *Neuf-montiers* (SMar), *Neuf-moutiers* (SMar), *Rouge-montiers* (Eure), *Moyen-moutier* (Vsg), *Noir-moutier* (Vend), *Vieil-Moutier* (PCal),

d) Zahlwörtern, z. B. *Les Trois-Moutiers* (Vien),

e) keltischen Elementen, z. B. *Mar-moutier* (ILo), vgl. *Marac* (HVien), *Mareuil* (Char), *Mary* (Mch); *Marest-montiers* (Sm), vgl. mit *Marest* (PCal, Ais, Oise); *Fare-moutiers* (SMar), vgl. *La Fare* (HAlp, BRh, Dr, Vcl), *La Farre* (Ardch, HLo), *Gire-moutiers* (SMar), vgl. *Girac* (Char, Lot), *Giry* (Nièv).

Dunkel sind: *Fré-montiers* (Sm), *Tal-montiers* (Oise), *Puelle-montier* (HMar), *Se-moutiers* (HMar), *Vi-moutiers* (Orne).

Nur in einem Falle (Bon-Moutier) trägt der Ort den Namen, wie es scheint, des Klostergründers. Der Ortsname tritt jedoch erst im 9. Jahrh. auf; das Verhältnis der Zusammenfügung wird auch hier das der französichen Composita sein (vgl. u. église).

Endlich 9) é g l i s e (= lat. ecclesia).

Als Ortsnamensuffix verbindet sich *-église* mit

a) Personennamen, z. B. *Martin-église* (SInf),

b) Appellativen, z. B. *Sainte-Mère-église* (Mch),

c) Adjectiven, z. B. *Bell-église* (Oise), *Neuv-église* (Cant), *Vieill-église* (PCal, SOise),

d) keltischen Elementen, z. *Mér-église* (SInf), vgl. *Méré* (SOise, Y), *Merey* (Dbs), *Méry* (Cher, Oise, Sav), *Sainte-*

Méré (Gers); *Man-église* (SInf) zu *Manas* (Dr, HVien), *Mane* (BAlp, HGar); *Contr-église* (HSaô), vergl. *Contré* (CharInf), *Contre* (Sm), *Contres* (Cher, LCher, Sth); *Marqu-église* (Oise), vgl. *Marquay* (Dord, PCal), *La Marque* (Gir, HPyr), *Les Marques* (Gir), *Marques* (SInf), *Marquigny* (Ard).

Die nicht juxtapositive Verbindung in den Fällen unter a) und b) liegt hier auf der Hand.

Ein mit germanischen Personennamen gar nicht sich verbindender Ortsgattungsname ist

10) maison (= lat. mansio-nem).

Mansio bezeichnet in römischer Zeit abstrakt „das Verweilen, den Aufenthalt", concret „den Aufenthaltsort, die Wohnung", ferner „Nachtquartier, Herberge, Station (s. Freund, Wörterbuch). In der spätrömischen Kaiserzeit spielen die *mansiones* als wesentliches Glied des militärischen Verpflegungs- und Communicationswesens eine bedeutende Rolle, und auch in den ersten Zeiten der fränkischen Monarchie und unter Karl dem Grossen werden die Etappenstationen seiner Gesandten *mansiones* genannt. *Mala mansio,* die Strafanstalt (Latten), hat sich als Ortsname in Frankreich, nämlich als *La Malmaison* (Ais, SOise, MMos) erhalten (s. Pauly, Realencyclopädie s. v. mansio).

Nur in Norditalien und Frankreich kommt *mansio* als Ortsbenennung vor. So z. B. in Norditalien: *Mason Vicentino* (prov. Vicenza), 2429 Einwohner, *Masone* (prov. Genova), 2751 Einwohner und *Masona* (prov. Bologna) etc. (s. Amati, Dizionario und Ritter, Lexikon). Etwas geläufiger ist seine Verwendung auf französischem Boden, es werden mit *maison* (auch in abgeleiteter Form) Ortsnamen gebildet wie *Maisons-Alfort* (Seine), *La Maison-Blanche* (SaôLo), *La Maison-Neuve* (HVien), *Maisons* (Ad, Calv, ELo, Marne), *Maison-du-Val* (Meuse), *Maison-du-Bois* (Dbs), *Maisons-sur-Seine* (SOise), *La Maisonnette* (Ind), *Les Maisonnettes* (Dbs, Oise), Orte von 9—5890 Einwohner, von denen das grösste (Maisons-Alfort) doch nur ein Dorf ist.

Hier ist nur Verbindung mit Adjektiven nachzuweisen; *mansio* begegnet zuerst als *Bona-mansio* in einer Urkunde Karls des Kahlen vom Jahre 860, bei Dom Bouquet Bd. VIII,

pag. 561[b], *in comitatu Noviomensi super Axonam* (Noyonnais im Département Aisne), ein Ort der heute *Bonne-maison* (im Dép. Aisne?) heissen würde. Die Urkunden geben *maison* zuweilen durch *domus* wieder, so heisst *Bonne-maison* (Calvados) †*Bona-Domus* 1082 (s. Hippeau: Dict. topogr. du départ. du Calvados, Paris 1883). *Maison* in Verbindung mit einer näheren Bestimmung findet sich ungefähr 30 mal, z. B. *Neuf-maison* (Ard), *Neuf-Maisons* (MMos), *Viels-maisons* (Ais), *Vieilles-Maisons* (Lrt), *Les Trois-Maisons* (Vsg, HMar), *Bouque-maison* (Sm), *Contal-maison* (Sm), *Lor-maison* (Oise), *Mor-maison* (Vend), *Morel-maison* (Vsg), und einige andere. Wo hier nicht adjektivische Determination stattgefunden hat, liegen meist um *maison* erweiterte altkeltische Ortsnamen vor; vgl. *Bouquée* (Land), *Bouquet* (Gard), zu *Bouque-maison; Lor* (Ais) zu *Lor-maison; Saint-Morel* (Ard) zu *Morel-maison;* vgl. ferner *Mor-mont* (Y), *Mor-court* (Ais), *Mor-ville* (Mch) u. s. w. zu *Mor-maison,* die als ersten Bestandteil keltisch *mor, mori* = *mare* zu enthalten scheinen. Die Besitzergreifung von „mansiones" fand hiernach nicht auch durch fränkische Grosse statt; die so genannten Ortsanlagen konstituirten offenbar kein dem Rang und den Bedürfnissen eines solchen entsprechendes Eigentum; darum bleiben sie während der ganzen Zeit der germanischen Besiedelung vermutlich Dependenzen der grösseren Besitztümer der fränkischen Grossen und nehmen deren Namen selbst nicht an.

Im 9. Jahrhundert ist als Suffix das unproduktive

11) vic (= lat. vicus) belegt.

Im Lateinischen bezeichnet, wie hinlänglich bekannt, *vicus:* Stadtviertel, Gasse, Dorf, Flecken, Vorwerk (s. Freund, Wörterbuch). *Vicus* lebt in seiner ursprünglichen Bedeutung im Italienischen als *vico* fort, ist dagegen den übrigen romanischen Sprachen als Appellativum fremd und wird französisch durch *hameau, village,* spanisch durch *lugar, aldea,* portugiesisch durch *aldéa, casal* ersetzt.

Auch als Ortseigenname ist *vicus* in römischer Zeit bekannt genug. So gab es einen *Vicus Matrini* (Tab. Peut.) in Etrurien, jetzt *Vico* an der Ostseite des Lago di Vico (s. Pauly, Realencyclopädie s. v. vicus und Forbiger, Hand-

buch III, 609); einen *Vicus Badies* (It. Anton. pag. 307), Ort in Picenum an der Strasse von Rom nach Adria, bei *Accumoli* oder das heutige *Grisciano* (s. Pauly l. c., Forbiger III, 630); einen *Vicus Novus* (It. Anton. pag. 306), Ort im Sabinerlande an der via Salaria, jetzt *Osteria Nuova* oder *Castel nuovo* oder *Nerola* (s. Pauly l. c. und Forbiger III, 640); einen *Vicus Aquarius* (It. Anton. p. 439), im Gebiete der Vaccäer in Hispania Tarracina, jetzt *Carvajales* oder *Villa de Pera* oder *Villafasila* oder *Villa Secco* (s. Pauly l. c., Forbiger III, 91). Desgleichen *Vicus Aquensis* = *Baden* bei Durlach (s. Pauly l. c.), *Vicus Dolucensis* = *Halighen* bei Boulogne-sur-Mer (Pas-de-Calais; s. Pauly l. c. und Forbiger III, 261), *Vicus Julius* = *Germersheim a. Rh.* (s. Pauly l. c. und Forbiger III, 243). Es werden daher auch in Italien mit *vico* Orte benannt, z. B. (s. Ritter, Lexikon) *Vigo* (prov. Belluno) mit 2324 Einwohnern, *Vigo-novo* (prov. Venezia) mit 3112 Einwohnern, *Vico-lungo* (prov. Novara) mit 1422 Einwohnern, *Vico-pisano* (prov. Pisa) mit 8660 Einwohnern, *Vico Cavanese* (prov. Torino) mit 882 Einwohnern, *Vico-marino* (prov. Piacenza) mit 5574 Einwohnern, *Vico* (auf Corsica) mit 2012 Einwohnern, *Vico del Lazio* (prov. Roma) mit 1561 Einwohnern, *Vico Equense* (prov. Napoli) mit 12497 Einwohnern. Oder in italienischen Gebieten der Nachbarländer, z. B. *Vico-soprano* (Graubünden) mit 346 Einwohnern, *Vigo* (Tyrol) mit 771 Einwohnern. Ganz vereinzelt tritt es in Spanien auf, nämlich als *Vigo* (prov. Pontevedra) mit 134162 Einwohnern. Als Ortseigenname lebt *vicus* mit und ohne Zusatz auch in Frankreich fort; es lautet *Vy* im Norden, z. B. *Vy-le-Ferroux* (HSaô), *Vy-lès-Filain* (HSaô), *Vy-lès-Lure* (HSaô), *Vy-lès-Rupt* (HSaô), *Neu-vy* (Marne, Nièv, Lrt, Cher, LCher, ELo, Orne, Sth, MLo u. s. w.), *Vieux-vy-sur-Couesnon* (IVil); in Mittelfrankreich: *Neu-vy* (SaôLo, All, DSev). Ob von den angeführten *Neu-vy* das eine oder andere auf *Noviacum* zurückgeht, konnte mangels urkundlicher Belege nicht eruirt werden. Merlet (Dict. d'Eure-et-Loir) weist für ein *Neu-vy* „† Novus vicus“ vom Jahr 1123, de Soultrait (Dict. de la Nièvre) für *Neu-vy* „Novus vicus“ aus dem 9. Jahrh. (nicht 6. Jahrh. s. Duru: Bibliothèque historique de l'Yonne I, 328 und 344,

Paris 1850) nach, „Noviacum“ dagegen vom Jahre 1148; bei Quantin (Dict. de l'Yonne) wird dagegen ebenso *Neu-vy* 1172 als „† Noviacum“ belegt. Doch ist zu beachten, dass *Noviacum* weit eher *Nogy, Nougy* (vgl. Dijon = Diviónem) ergeben hätte, da *vi* zu *j* und vortoniges *o* nicht zu *eu* wird. Ferner *Vic* meist im Süden und *Vicq* zumeist im Norden, z. B. *Vic* (Arg), *Vic-en-Bigorre* (HPyr), *Vicq* (Land), *Vic-Fezensac* (Gers), *Vic* (Hér), *Vic* (Gard), *Vic-le-Fesq* (Gard), *Vic-sur-Cère* (Cant), *Vicq* (Dord), *Vic-le-Comte* (PDô), *Vicq* (All), *Vicq-Exemplet* (Ind), *Vicq-sur-Chartier* (Ind), *Vicq-sur-Nahon* (Ind), *Vicq* (Vien), *Vicq* (HVien), *Vic-de-Chassenay* (COr), *Vic-des-Prés* (COr), *Vic-sous-Thil* (COr), — *Vicq* (HMar), *Vic-sur-Aisne* (Ais), *Vicq* (SOise), *Vicq* (Nord), also nahe der Grenze und vereinzelt *Vicques* (Calv). Beachtenswert ist die Erhaltung des *c* im Auslaut im Hinblick auf französisch *ami* aus *amicus* und dergl. in den Norddépartements.

In Verbindung mit einer näheren, adjektivischen, Bestimmung tritt es zuerst 836 auf, belegt für das ehemalige Département Meurthe bei Lepage (Dict. topogr. du dép. de la Meurthe, Paris 1862), als *Mediano-vico,* ein Ort, der das heutige *Moyen-vic* (Kreis Château-Salins) in Elsass-Lothringen ist. Überhaupt ist es in Zusammensetzungen sehr selten. Ich fand nur die folgenden: *Vieu-vicq* (ELo), *Viel-vic* (Loz), *Hen-vic* (Fin), *San-vic* (SInf), *Vol-vic* (PDô), *Nohant-Vicq* (Ind), *Pomme-vic* (TGar). Aus Urkunden vermag ich alte Formen nicht zu belegen, daher vielleicht der eine oder andere Ort noch in Abzug zu bringen ist, weil anders zusammengesetzt. Bis auf *Vieu-vicq, Viel-vic* sind diese Zusammensetzungen nicht ganz durchsichtig; die ersten Bestandteile sind jedoch auf keine Weise als Besitzernamen auffassbar. Offenbar gehört *Hen-vic* zu *Hem* (Nord, Sm), *Nohant-Vicq* zu *Nohan* (Ard), *Nohant* (Cher), *Vol-vic* zu *Volx* (BAlp) und *Pomme-vic* zu *La Pomme* (BRh), *Pomet* (HAlp) u. s. w. *Vicus* scheint hiernach nur zur Rangbezeichnung schon alter keltischer Orte (s. Einleitung) verwendet und mit Adjectiven verbunden worden zu sein; mit germanischen Personennamen findet es sich nicht verbunden.

Dem lateinischen *vicus* (*ϝοῖκος*) entsprechend besitzt das

Got. ein *veihs*, das Ags. ein *wîc*, das Alts. ein *wîk*, das Ahd. ein *wîch*. Wir finden daher auch in Deutschland Ortsnamen wie:

Wiechs (Kreis Lörrach, Baden), *Wieck* (Rgbz. Münster), *Weichs* (Ober-Baiern), *Lützel-wig*, *Werns-wig* (Rgbz. Cassel), *Malberg-weich* (Rgbz. Trier), *Braunsch-weig* u. a. *Beuckens-wijk*, *Bever-wijk* z. B. in den Niederlanden.

Vic wird der Bedeutung nach verwandt

12) b o u r g (= lat. burgus).

Burgus, ein, wie vermutet wird, dem Deutschen entlehntes nachklassisches Wort (s. Diez, Wörterbuch [4]I, 59 und 60) der lat. Sprache, bezeichnet in römischer Zeit „den befestigten Ort, die Burg, das Kastell" (cf. Freund, Wörterbuch) und zwar pflegte man mit *burgus* ein kleineres Castell zu benennen, wie dies von Vegetius (de re militari 4, 10: *Castellum parvulum, quem burgum vocant*) bezeugt wird. Zu Ausgang der römischen Zeit und Anfang des Mittelalters hat *burgus* seine Bedeutung verallgemeinert, denn Orosius (hist. VII, 32) und Isidorus (Orig. seu etymol. 9, 2, 99) definiren *burgi* als *crebra per limitem* (Isid. *limites*) *habitacula constituta;* ebenso sagt Liudprandus († 972), Antapodosis III, 44 (s. Pertz: Mon. Germ. hist., script. III, 313): *Domorum congregationem, quae muro non clauditur, burgum vocant.* Die Bedeutung „näher bei einander gelegene Wohnstätten, Flecken" muss es hiernach schon im 5. Jahrh. gehabt haben. Als Appellativum im Sinne von „Marktflecken, Dorf" besteht *burgus* denn auch im spanischen *burgo* = kleiner Marktflecken, Dorf, im italienischen *borgo* = Flecken, im altfranzösischen *borc* (s. Littré, Dictionnaire s. v. bourg) = Marktflecken, neufranzösisch *bourg;* das portugiesische *burgo* dagegen hat die ursprüngliche lateinische Bedeutung „Burg" beibehalten. Die verschiedene Behandlung des *g*-Lautes in romanischer Ableitung, französisch bour*ge*-ois, provenzalisch bor*g*-es = Bürger, spanisch bur*g*-es = zum Dorfe gehörig, Bürger, dagegen italienisch bor*gh*-ese (ebenso), portugiesisch bur*gu*-ez = Bürger, lässt erkennen, dass eine Bildung *burg-ensis* dem Französischen, Provenzalischen und Spanischen, dem Italienischen und Portugiesischen dagegen Ableitungen romanischer Zeit aus dem Primitivum zu Grunde liegen (vgl. G r ö b e r

zu *pagense*, Arch. für lat. Lex. IV, 425 und untenstehend und auf Seite 45 die Ableitungen von *bourg*).

In Nord- und Mittelitalien und in Frankreich (selten in Spanien) begegnet *burgus* (und seine Ableitungen) alleinstehend oder in Zusammenhang als Name von Gemeinden. In Italien ist es meist mit Adjectiven und kirchlichen Namen verbunden (der Ort verdankt dann der Kirche seinen Ursprung), z. B. *Le Bourg* (prov. Torino), *Borghi* (prov. Alessandria, Genova), *Borgo* (auf Corsica), *Borghetto* (prov Novara). *Borgo-nuovo* (prov. Milano, Genova). *Borgo-maggiore* (prov. Pavia), *Borgo-franco* (prov. Mantova), *Borgo-vecchio* (prov. Torino), *Borgo a Mozzano* (prov. Lucca). *Borgo San Donnino* (prov. Parma), *Borgo San Vicenzo* (prov. Genova), *Borgo San Lorenzo* (prov. Firenze), *Borgo San Bernardo* (prov. Torino), *Borgo S. Maria della Fontana* (prov. Milano), *Borgo San Giovanni* (prov. Milano), *Borgo San Giacomo* (prov. Brescia), *Borgo di San Michele* (prov. Torino), *Borghetto Lodigiano* (prov. Milano) u. a. (s. Amati, Dizion. und Ritter, Lexikon), Orte bis nahezu 100 000 Einwohner. Einige wenige mit *burgus* gebildete Orte kommen in Spanien vor, es sind: *Burgo*, prov. Malaga, mit 3149 Einwohnern, *El Burgo de Ebro*, prov. Zaragoza, mit 785 Einwohnern, *Burgo*, prov. Soria, mit 3002 Einwohnern und *Burgos*, prov. Burgos, mit 31711 Einwohnern (s. Ritter, Lexikon). Dagegen ist seine Verwendung in Frankreich eine vielseitigere. Es werden Städte (z. B. Bourg-en-Bresse, Ain, 14880 Einwohner), Dorfgemeinden (z. B. Le Bourg, Eure) und Flecken (z. B. Bourg-neuf, Nièvre, 11 Einwohner) mit ihm gebildet. Auch ist *bourg* mit oder ohne Artikel, in Ableitungen und mit näheren Bestimmungen als Ortsbezeichnung gebräuchlich, z. B. *Bourg* (HMar, HPyr, TBelf), *Burg* (HPyr), *Bours* (PCal, HPyr), *Le Bourg* (Ain, All, Avey, E, Gir, ILo), *Le Burg* (Crz), *Bourg-lès-Valence* (Dr), *Borcq-sur-Airvault* (DSev), *Le Bourgeau* (LCher), *Le Bourget* (Jura, Seine), *Le Bourget-du-Lac* (Sav) u. a., Orte von 11 – 14880 Einwohner. Hiermit lässt sich vergleichen das deutsche „Burg“ als *Burg* (Rgbz. Magdeburg, Merseburg, Frankfurt a. O., Liegnitz, Coblentz, Düsseldorf u. s. w.) und in Zusammensetzungen, wie *Strass-burg*, *Saar-burg* (Els. Loth.), *Regens-burg* (Baiern), *Magde-burg* (Preussen) u. a.

Bourg in Zusammensetzung traf ich zuerst im Département Calvados. Für *Ca-bourg* (Calv) hat Hippeau (Dict. topogr. du département du Calvados, Paris 1883) die folgenden Belege: *Cad-burgus, Cath-burgus* 1077. *Cad-burg* 1082, *Ca-borc* 1155, *Ca-bourc* 1297 und *Cab-bourg* 1554. Der erste Bestandteil des Namens ist nach Diefenbach, Orig. europ. pag. 289, das kymrisch-kornisch-brittische *Cad* = *pugna*. *Bourg* in solcher Stellung mit seinen Nebenformen *-bors* (Chambors, Oise; Ker-bors, CNord), *-bour* (Lam-bour, Fin), *-bourguet* Mau-bourguet, HPyr) u. a. findet sich ungefähr 100 mal und ist, im Norden Frankreichs zerstreut, bis in die Départements Meuse, Yonne, Orne und Manche verbreitet; vereinzelt tritt es südlich dieser Grenze auf, z. B. im Département Indre-et-Loire als *Villebourg* und *Cham-bourg;* nie geht es dagegen die Verbindung mit germanischen Personennamen ein (vgl. o. maison, vicus).

Gar nicht suffigirt tritt auf das germanische

13) h a m e l (= franz. Erweiterung des altfranz. ham, goth. haims = Flecken, ahd. heim, neufranz. hameau, s. Diez, Wörterbuch [4]II[c], 610). *Hamel* fand ich zweimal als 2. Bestandteil französischer Ortsnamen; nämlich in *Beaumont-Hamel* (Sm) und *Rieux-Hamel* (Oise). Mit letzterem vgl. *Rieux* (CNord, HGar. Marne, Mbh, Nord, Oise, PCal, SInf), *Les Rieux* (HVien), *Rieux-en-Val* (Ad) u. s. w.; zu ersterem steht *Beaumont* (All, Ardch, Ard, Crz, HGar, Gers, HLo, Lrt u. s. w.).

Hamel wurde also nur zur Unterscheidung gleichbenannter Orte beigefügt, wie vic u. a.

Im Anschluss hieran ist zu erwähnen das germanische Ortssuffix i n g e n.

Es ist ebenfalls durchaus unproductiv, es charakterisirt lediglich Orte, die von Germanen selbst gegründet und deren Namen vom Gründer oder Besitzer der Ortsanlage selbst hergenommen worden sind. Das Suffix tritt in folgenden lokal verschiedenen Gestalten auf als: *-ange, -ang, -ain, -anges, -aing, -anghen, -enc, -enges, -enge, -eng, -eng, -engue, -encq, -encgues,* [1]*-enghen,* [1]*-enghem, -engues, -ing, -inge, -inges, -ines,*

[1] Anm. enghen und enghem könnten aus -ing + heim stammen.

-ingues, -inghem, -inghin, -ingue, -ingen, -inghe, -inguen, -in, -inghen, -incq. -ain und *-ange* kommen über 100 mal als Vertreter von *-ingen* vor, *-inghen* ca. 50 und *-inghem* ca. 40 mal. Im Ganzen habe ich nicht weniger als 600 Ortsnamen auf *-ingen* in Frankreich und Belgien zählen können. In das Innere Frankreichs ist es nicht gedrungen, seine eigentliche Heimat sind die nördlichen (Grenz-) Départements, also Vosges, Meurthe-et-Moselle, Meuse, Ardennes, Aisne, Nord und Pas-de-Calais, sowie Belgien und Luxemburg. Die Häufigkeit der Namen auf diesen Gebieten legt Zeugnis ab für die Dichtigkeit der germanischen Besiedelung in dem französischen Grenzgebiete.

Die mit *a* beginnenden Formen, wie *-ang, -ain, -ange* u. s. w. finden sich in den östlichen Départements, also in Vosges, Meurthe-et-Moselle, Meuse; z. B. *Bussang* (Vsg), *Godbrange* (MMos), *Wolkrange, Hondelange, Aubange, Sélange* bei Arlon in Belgien. Die mit *i* beginnenden, wie *-ing, -inge, -inges* u. s. w. in den nördlichen, also in Nord und Pas-de-Calais; z. B. *Wulverdinghe* (Nord), *Halinghem, Herbinghem, Floringhem* (Pas-de-Calais); *Haringhe, Elverainghe* NW v. Yperen in Belgien. Die Formen mit *e*, wie *-eng, -enge, -enges*, u. s. w. vermitteln zwischen Norden und Osten und finden sich im Nordosten in den Départements Ardennes und Aisne, wo sich *a-*, *e-* und *i*-Formen etwas vermischen; z. B. *Havelange*, S. v. Lüttich (Belgien), *Tontelange* bei Arlon (Belgien), *Chevenge* (Ard), *St. Menge* (Ard), *Doreng* oder *Dorengt?* (Ais), *Bayenghem* (PCal), *Floing* (Ard), *Vringe* (Ard), *Gerling* (Belgien), *Matringhem* (PCal).

Auf der Cassini'schen Karte sind die Schreibungen des Suffixes mit *e* noch zahlreich, die neuere Orthographie hat den Unterschied jedoch mehr oder weniger verwischt, indem sie die *a-* und *i*-Formen bevorzugte.

Gatschet (Ortsetymologische Forschungen und Promenade onomatologique sur les bords du lac Léman, Bern 1867) erkennt noch deutsche Ortsnamen auf *-ingen* in der französischen Schweiz und in Savoyen. Desgleichen hat auch Gröber (Grundriss der romanischen Phlilologie I, 423) das germanische Suffix *-ingen* in Ortsnamen Savoyens nachgewiesen.

B. TERRAINBEZEICHNUNGEN.

In Frankreich, wie auch anderwärts, werden ferner noch Ortsnamen mit gewissen Terrainbezeichnungen gebildet. Hier ist jedoch die Verbindung mit deutschen Personennamen selten und fast immer von anderer Art; es bildet entweder den ersten Bestandteil ein Adjektiv oder ein undeutscher Name, der des Öfteren alleinstehend noch sonst als Ortsbezeichnung nachzuweisen ist, oder es liegt, wo deutsche Personennamen vor dem Appellativum sich finden, die Wortkompositionsweise der französischen mots composés vor, nicht aber juxtapositive Anzeige eines Besitzverhältnisses, wie in den früher behandelten Fällen. Die deutschen Namen sind im ersten Falle fast immer in Frankreich bestehen gebliebene Personennamen (vgl. u. champ, pré).

Hierher gehören die folgenden 19 Suffixe, von denen *pré, puits, fontaine, rupt, mare, pont, gué, ille* ausschliesslich im Norden, *champ, lieu, mont, montel, pièrre, val, bois, selve, port* im Norden, ganz vereinzelt im Süden, *puy* mehr im Süden, denn Norden und *rive* ausschliesslich im Süden sich finden.

1) champ (= lat. campus).

Es finden sich ungefähr 100 auf *-champ* gebildete Ortsnamen, die bis in die Départements Vosges, Haute-Saône, Aube, Yonne, Eure-et-Loir, Orne und Manche verbreitet sind. Das Suffix hat heute folgende Gestalten: *-camp* (Beau-camp, Ais), *-camps* (Beau-camps, Nord), *-champ* (Alli-champ, HMar), *-champs* (Ali-champs, Cher). Es wird verbunden mit

a) lebenden Personennamen deutschen Ursprungs, z. B. *Robert-Champ,* Aisne = † *Rober-camp* 1181 (s. Matton, Diction. de l'Aisne),

b) Appellativen, z. B. *Mont-champ* (Cant, Calv),

c) Adjektiven, z. B. *Long-champ* (Vsg, Meuse, HMar), *Vieux-Champs* (Y),

d) Zahlwörtern, z. B. *Trois-Champs* (HMar),

e) Präpositionen, z. B. *Sur-camps* (Sm),

f) keltischen Elementen, z. B. *Mor-champs* (Dbs), vgl. *Mor-court* (Ais, Sm), *Mor-ville* (Lrt, Mch, SInf), *Mor-villars*

(TBelf) u. a., die als ersten Bestandteil keltisches *mor, mori* = *mare* enthalten werden; *Mar-champ* (Ain, Rh), vgl. *Marac* (HMar), *Maray* (LCher), *Marey* (Vsg), *Mary* (Mch, SaôLo).

Die lateinischen Urkunden schreiben *campus* auf folgende Arten:

-campum (Bé-champs, MMos = † Bellum-campum 959, Bout.)
-camp (Robert-Champ, Ais = † Rober-camp 1181, Mat.)
-chans (Mont-champ, Calv = Mos-chans 1202, Hip.)
-cans (Mont-champs, Calv = Mous-cans 1211, Hip.)
-champ (Cour-champs, Ais = Cor-champ 1226, Mat.)
-chant (Brun-champs, Ais = Brun-chant 1245, Mat.)
-champt (Ladon-champs, Els. Loth. = Laidon-champt 1392, Bout.)
-champz (Laidon-champz 1474, ibid.).

Brun-chant 1245 bezeugt hiernach die Verstummung des *p* im Auslaut im Département Aisne für das 13. Jahrh.

2) p r é (= lat. pratum).

Die Ortsnamen auf *-pré, -prey, -pret* enthalten vor *-pré, -prey, -pret*

a) deutsche Personennamen der oben bezeichneten Art, z. B. *Thiéry-Pré* (Ard), *Amfroi-pret* (Nord),

b) Adjective, z. B. *Grand-Pré* (Ard), *Long-pré* (Sm, LCher, Calv, Ab), *Seiche-prey* (Mch),

c) keltische, bzw. dunkle Elemente, z. B. *Bosli-m-pré* (Vsg); *Mess-em-pré* (Ard), dieses ist offenbar zu *Messac* (CharInf, IVil), *Messei* (Orne), *Messey* (SaôLo), *Messimy* (Ain, Rh), *Messigny* (COr), *Messy* (SMar) zu stellen; *Rub-em-pré* (Sm), vgl. *Rubigny* (Ard), *Ru(b)-brouck* (Nord); *Gaudi-em-pré* (PCal); *Vari-m-pré* (SInf), vgl. *Var* (AlpM), *Varey* (Ain), *Varigney* (HSaô), *Vars* (HAlp, Char, Crz).

Die Urkunden führen das Suffix als:

-pratus (Long-pré, Ais = Longus-pratus 1208, Mat.)
-pret (Watom-pré, Ais = † Warthom-pret 1300, Mat.)
-prez (Long-pré, Ais = Long-prez 15. Jahrh., Mat.)
-pré (Lon-pré 1669, ibid.)
-prey (Franche-pré, MMos = Franche-prey 1689, Bout.)
-praye (Franche-Praye 16. Jahrh., ibid.) = lat. *prata.*

3) lieu (= lat. locus).

Das Suffix *-lieu, -lieux* findet sich verbunden mit

a) deutschen (?) Personennamen, z. B. *Mérau-lieu* (Ais) = † *Meraul-leu* 1146 (Mat); ob *Mérau-lieu* den deutschen Namen *Meroald* enthält, ist wegen des Vorkommens von *Méral, Méreuil, Mérey, Méron, Méry* durchaus zweifelhaft — vgl. auch Abt. III, die keltischen Namen —,

b) Adjektiven, z. B. *Beau-lieu* (Ard, Calv, COr, Dr, Loire, Hér. u. s. w.), *Neuf-lieux* (Ais), *Noir-lieux* (Marne, DSev),

c) keltischen Elementen, z. B. *Char-lieu* (Loire), vgl. *Charay* (Is), *Chard* (Crs), *Charey* (MMos); *Charme-lieu* (Y), vgl. *La Charme* (Jura), *Le Charme* (Lrt), *Charné* (Char), *Charmes* (Ais, All, Ardch, Dr); *Le Dou-lieu* (Nord), vgl. *Doux* (Ard, DSev, Vend), *Douy* (ELo, SMar), *Douai* (Nord), *Doue* (SMar); *Montau-lieu* (Dr), vgl. *Montaud* (Hér, Is, Loire), *Montault* (IVil), *Montaut* (Dord, HGar, Gers, Land, LtGar), *Montay* (Nord); *Monta-lieu* (Is), vgl. *Le Montat* (Lot), *Montans* (Tarn), *Montain* (TGar), *La Monta* (HAlp); *Mar-lieux* (Ain), *Mar-lieu* (Is), vgl. *Marac* (HMar), *Le Marais* (Eure), *Mareuil* (Char), *Marey* (Vsg), *Mary* (Mch) u. a. Orte.

Dunkel ist *Satil-lieu* (Ardch).

4) mont (= lat. mons, montem).

Es finden sich ungefähr 800 Ortsnamen auf *-mont,* die bis in die Départements Vosges, Haute-Saône, Aube, Yonne, Loiret, Eure-et-Loir, Orne und Manche verbreitet sind. Am dichtesten kommen sie natürlich in gebirgigen Gegenden vor, also in den Départements Vosges (ca. 50), Ardennes (ca. 40) und Aisne (ca. 30); ferner in Oise (ca. 40) und Seine-Inférieure (ca. 40). Das Sufffx *-mont* (Beau-mont, Ais), das *-monts* (les Ay-monts, Sm) und *-mons* (Athis-Mons, SOise) zu Nebenformen hat, wird verbunden mit

a) deutschen Personennamen, z. B. *Remire-mont* (Vsg), *Romarici-mons* in einer Urkunde Lothars vom Jahre 849 genannt (s. Dom Bouquet, Recueil, VIII, 386^{b}, 387^{a}). *Rumericicastellum* in Einhards Annalen z. J. 805 (s. Pertz, Mon. I, 193),

b) Appellativen, z. B. *Evecque-mont* (SOise), *Aigle-mont* (Ard),

c) Adjectiven, z. B. *Rouge-mont* (Ain, COr, Dbs),

d) Zahlwörtern, z. B. *Trois-monts* (Calv),

e) Präpositionen, z. B. *Entre-mont* (Is, HSav, Sav)

f) keltischen Elementen, z. B. *Mor-mont*, vgl. *Mor-ville* (Lrt, Mch, Vsg), *Mor-court* (Ais, Sm), *Moreuil* (Sm), *Morey* (COr, MMos), *Mory* (PCal, Oise), die wohl alle keltisch *mor, mori* = *mare* enthalten werden. *Vitri-mont* (MMos), vgl. *Vitrac* (Avey, Cant, Crz, Dord), *Vitray* (All, ELo), *Vitry* (Nièv, PCal, SaôLo).

Die Urkunden schreiben das Suffix folgendermassen:

-mons (Beau-mont, Meuse = Bibo-mons 851, Li)
-munt (Épothé-mont, Ab = Espultei-munt 1072, Bout.Soc.)
-mont (Vati-mont, j. Wallersberg, Els. Loth. = Walteri-mont 12. Jahrh., Bout.)
-mon (Belli-mont, Ais = Belly-mon 1544. Mat.)
-montz (Tré-mont, Ais = Tres-montz 1586, Mat.)
-mond (Sept-monts, Ais = Sep-mond 1600, Mat.).

Auch wird es gelegentlich, was beachtenswerth, durch andere Ortsgattungssuffixe ersetzt, z. B. durch *curt, court: Alla-mont* (MMos) = † *Elem-curt* 893,
Heu-mont (MMos) = *Eur-court* 1347 (s. Bouteiller, Dict. de la Moselle). Daraus, dass *-mont* genannte Örtlichkeiten Ortsanlagen waren, erklärt sich das Vorkommen des germanischen Namens im ersten Gliede, vgl. deutsch K o e n i g s *-berg*, P e t e r s *-thal* und dgl. Der Ortsname *Baudré-mont* (Meuse), = *Baude-motro* -villa 709 (s. Liénard, Dict. de la Meuse) ist in sofern von Wichtigkeit, weil er den Fall der Anfügung eines Ortsgattungsnamens *(villa)* an einen fertigen Ortsnamen *(Baudré-mont)* zu dessen Rangbezeichnung beleuchtet (s. o. Einleitung). Denn *-motro* ist wohl nur eine Entstellung von *-mont*, der *n*-Strich über *o* (*ō* = *on*) ist ausgelassen, und *r* statt hinter *d* hinter *t* gesetzt worden.

5) m o n t e l (= franz. Ableitung von mont).

Von Ortsnamen mit *-montel* an zweiter Stelle sind mir nur die folgenden 3 bekannt, in denen das Suffix verbunden vorkommt mit

a) Adjektiven, z. B. *Beau-montel* (E), *Chau-montel* (SOise) und

b) keltischen Elementen, z. B. *Aug-montel* (Tarn), vgl. *Auga* (BPyr), *Augan* (Mbh).

6) p u y (= lat. podium).

Ortsnamen auf *-puy* finden sich ungefähr 20. Das Suffix hat die Formen *-py, -puis,* die sich im Norden, *-puy, -puig,* die sich im Süden zeigen. Den ersten Bestandteil mit *-puy* gebildeter Ortsnamen machen aus

a) lebende Personennamen, z. B. *Julien-Puy-la-Vèze* (*Saint-*, PDô),

b) Adjektive, z. B. *Bel-puig* (POrient), *Beau-puy* (Gers, LtGar, TGar, HGar), *Ample-puis* (Rh), *Couver-puis* (Meuse),

c) keltische Bestandteile, z. B. *Mer-puis* (Ain), vgl. *Mer* (LCher), *Merrey* (Ab), *Merry* (Y), *Mers* (Ind, Sm); zweifelhaft ist *Etaim-puis* (SInf), vgl. *Etagnat* (Char) und näher liegendes *Etaing* (PCal), *Etain* (Meuse) = *Stain* 707, *staynum* 9. Jahrh. (vermutlich falsche Latinisirung), *Stain,* 1152, *Stein* 1222, *Estain* 1224 u. s. w. (s. Liénard, Dict. de la Meuse), das das deutsche „Stein" als ersten Teil zu enthalten scheint. Dunkel sind: *Mans-em-puy* (Gers), *Somme-Py* (Marne) und *Som-puis* (Marne). Hiervon ist wohl zu trennen:

7) p u i t s (= lat. puteus),

obwohl *mansum* nicht selten als *metz* statt *mes* erscheint (vgl. Rober-metz, Nord; Gombre-metz, PCal). Den ersten Teil machen hier Adjektive und Zahlwörter aus, z. B. *Beau-puits* (E), *Grand-Puits* (SMar), *Le Petit-Puits* (MLo), *Les Trois-Puits* (Marne), *Quatre-Puits* (Calv) = †*Quatuor-Putei* 1082 (s. Hippeau, Dict. du Calvados). Mit lebenden Personennamen fand ich das Suffix z. B. in dem Ortsnamen *Martim-puich* (PCal) verbunden.

8) p i e r r e (= lat. petra).

Das Suffix tritt als *-pierre* und *-pierres* auf und hat vor sich

a) Appellative, z. B. *Faucom-pierre* (Vsg), vgl. *Falken-berg* (Rgbz. Cassel, Breslau, Oppeln, Merseburg, in Els. Loth.), *Falken-stein* (Rgbz. Wiesbaden, Königsberg, Marienwerder u. s. w.), *Or-pierre* (HAlp), *Court-em-pierre* (Lrt), *Cour-pierre* (Ais) = †*Curt-pierre* 1101 (s. Matton, Dict. de l'Aisne),

b) Adjektive, z. B. *Gros-pierres* (Ardch), *Albe-pierre* (Cant), *Aube-pierre* (HMar, SMar), *Longe-pierre* (SaôLo),

c) Zahlwörter, z. B. *Les Trois-Pierres* (SInf),

d) Präpositionen, z. B. *Entre-pierres* (BAlp), *Sous-pierre* (Dr).

e) keltische Elemente, z. B. *Bassom-pierre,* jetzt *Bettstein,* Els. Loth., vgl. *Basson* (Ab), *Bassan* (Hér), *Bassac* (Char), *Bassy* (HSav, Nièv), *Bassignac* (Cant).

Dunkel sind: *Gratte-pierre* (Ais), *Rem-pierre* (DSev).

9) v a l (= lat. vallis).

Es finden sich ungefähr 300 Ortsnamen auf *-val,* die bis in die Départements Vosges, Haute-Saône, Haute-Marne, Aube, Yonne, Loiret, Eure-et-Loir, Orne und Manche verbreitet sind und am dichtesten in den Départements Aisne (ca. 30), Pas-de-Calais (ca. 25) und Seine-Inférieure (ca. 25) vorkommen.

Das Suffix hat heute die folgenden Gestalten: *-val* (Amer-val, Nord), *-vals* (Esti-vals, Crz), *-vault* (Air-vault, DSev), *-vaux* (Bezon-vaux, Meuse), *-veau* (Bonne-veau, LCher), *-veaux,* (Esnou-veaux HMar) und hat vor sich

a) deutsche Personennamen, z. B. *Bougi-val* (SOise) = *Baudichisilo-valle* 697 (s. Tardif, Monuments hist., Nr. 39), oder aber der Name steht zu *Bougey* (HSaô). *Bougy* (Calv, Lrt) und ist alsdann keltisch; *Herbeu-val* (Ard), *Gomber-vaux* (Meuse),

b) Appellative, z. B. *Pierre-val* (SInf), *Camp-vaux* (Jura),

c) Adjektive, z. B. *Franche-val* (Ard), *Longue-val* (Ais, Sm),

d) Zahlwörter, z. B. *Trois-vaux* (PCal), *Sept-vaux* (Ais),

e) keltische Bestandteile, z. B. *Mor-val* (Jura, PCal) (s. o.), *Arson-val* (Ab), vergl. *Ars* (Ain), *Arsac* (Gir), *Arsans* (HSaô), *Arsy* (Oise).

Die Urkunden schreiben folgendermassen:

-vallis (Givrau-val, Meuse = Givraudis-vallis 992, Li)
-vault (Mur-vaux, Meuse = Mir-vault 1106, Li)
-vas (Ein-vaux, MMos = En-vas 1114, Lep.)
-val (Arson-val, Ab = Arzun-val 1145, Bout.Soc.)

-vaux (Sept vaux, Ais = †Sex-vaux 1218, Mat.)
-vaul (Rangue-vaux, Els. Loth. = Rancon-vaul 1281, Bout.)
-vaulx (Qri-val, Els. Loth. = Or-vaulx 1282, Bout.)
-veaux (Rangue-vaux, Els. Loth. = Rancon-veaux 1328, Bout.)
-vau (Ein-vaux, MMos = Ain-vau 1357, Lep.)
-va (Féron-val, Ais = Feron-va 1744, Mat.).

Die Vocalisation von *l* vor Consonant wird für 1106, der Ausfall von *l* vor Consonant für 1114 belegt. Gelegentlich wird *vallis* durch andere Ortsgattungssuffixe ersetzt, wie:
-villa (Rangé-val, Meuse = †Rengisi-villa 926, Li)
-ville (Rangue-vaux, j. Rangwall, Els. Loth. = Rancon-ville 1328, Bout.)
-viller (Ori-val, Els. Loth. = †Aureo-viller 1544, Bout.).
Hieraus erklärt sich wiederum das gelegentliche Vorkommen des germanischen Namens im ersten Gliede.

10) b o i s (= vulgärlat. boscus).

Ortsnamen auf *-bois* finden sich ungefähr 40, die in den Dép. Vosges, Doubs, Haute-Marne, Eure, Manche, Côtes-du-Nord, Seine-Inférieure und Somme zu Hause sind. Das Suffix tritt noch auf als *-bosc* (Arle-bosc, Ardch), *-bosq* (Bonne-bosq, Calv), *-boscq* (Bricque-boscq, Mch) und *-busc* (Bornam-busc, SInf), welches letztere jedoch auf niederdeutschem „Busch" zu beruhen scheint. Die erste Stelle in den mit *-bois* gebildeten Ortsnamen nehmen ein

a) lebende Personennamen, z. B. *Martin-bois* (MMos) = *Martin-bosc* 1130 (s. Lepage, Dict. de la Meurthe, 1862),

b) Adjektive, z. B. *Neuf-bosc* (SInf), *Gros-bois* (Dbs, HSaô, SOise),

c) Appellative, z. B. *Ville-bois* (Ain, Dr, HVien, Char), *Pré-bois* (Is),

d) keltische Elemente, z. B. *Taille-bois* (Orne), vgl. *La Taille* (ILo), *Taillet* (POrient) *Tailhac* (HLo), *Tailly* (Ard, COr, Sm) etc.

11) s e l v e (= lat. silva).

Selve fand ich als Ortsgattungsnamen hinter

a) Adjektiven, z. B. *Pleine-Selve* (Ais), *Plene-Selve* (Gir),

b) keltischen Elementen, z. B. *Tin-selve* (Ais) *Thinselva* 1129 (s. Matton, Dict. de l'Aisne), vgl. *Thin-le-Moutiers* (Ard), *Thines* (Ardch), *Tin-court* (Marne, Sm).

Silva kann nicht *seille* ergeben, es ist daher nicht *Haute-Seille* (MMos) = *alta* S i l v a zu setzen, wie es latinisirt worden ist (Abbatia Alte Silve 1147, s. Lepage, Dict. de la Meurthe, 1862), sondern *Haute-Seille*, *Grand-seille* (MMos) stehen zu *Les Seilles* (HVien), *Seilh* (HGar), *Seilhac* (Crz), *Seillac* (LCher), *Seillan* (HGar), *Seillans* (Var) und sind daher wahrscheinlich keltischen Ursprungs.

12) f o n t a i n e (= lat. fontana).

Ortsnamen auf *-fontaine* und *-fontaines* begegnen ungefähr 50, die in den Dép. Vosges, Haute-Saône, Doubs, Haute-Marne, Loiret, Aisne und Seine-Inférieure vertreten sind. Das Suffix verbindet sich mit

a) lebenden deutschen Personennamen, z. B. *Ribeau-fontaine* (Ais) = † *Ribau-fontaine* 1334 (s. Matton, Dict. de l'Aisne), *Frédéric-Fontaine* (HSaô),

b) Appellativen, z. B. *Les Parcs-Fontaines* (Calv), *Pierre-fontaine* (Dbs, HMar),

c) Adjektiven, z. B. *Blanche-fontaine* (Dbs),

d) Zahlwörtern, z. B. *Trois-Fontaines* (Marne), *Sept-Fontaines* (Dbs),

e) keltischen Wörtern, z. B. *Mor-fontaine* (MMos), aus keltischem *mor*, *mori* = *mare* (s. o.); *Séri-fontaine* (Oise), vgl. *Serac* (Arg), *Sérénac* (Tarn), *Sérignac* (Char, Lot, LtGar, TGar), *Sérigny* (CharInf), *Séry* (Ard) u. s. w.

Die Urkunden schreiben das Suffix auf folgende Arten:
-fons (Onde-fontaine, Calv = Onde-fons 11. Jahrh., Hip.)
-fontanis (Mar-fontaine, Ais = † Mar-fontanis 1123, Mat.)
-fontes (Sur-fontaine, Ais = † Septem-fontes 12. Jahrh., Mat.)
-fontaines (Claire-fontaine, Ais = † Clere-fontaines 1222, Mat.)
-fontaine (Sur-fontaine, Ais = † Ser-fontaine 1273, Mat.)
-fonteine (Taille-fontaine, Ais = Taille-fonteine 1283, Mat.)
-fontainnes (Mar-fontaine, Ais = Mar-fontainnes 1340, Mat.)
-fontayne (Ribeau-fontaine, Ais = Ribau-fontayne 1609, Mat.)

12) r u p t (= mittellat. rogium, s. Du Cange, Glossarium, s. v. rogius).

Es finden sich ungefähr 20 Ortsnamen auf *-rupt*. Das Suffix hat die Formen *-rupt* (Belle-rupt, Meuse), *-ru* (Pont-Ru, SOise) und ist in den Dép. Meurthe-et-Moselle, Vosges, Meuse, Haute-Marne, Aube, Marne, Aisne, Seine-et-Oise und Oise anzutreffen. Es verbindet sich mit

a) deutschen Personennamen, z. B. *Habau-rupt* (Vsg),

b) Appellativen, z. B. *Pont-Ru* (SOise),

c) Adjektiven, z. B. *Parfond-rupt* (Meuse), *Le Clai(r)-rupt* (MMos.),

d) keltischen Elementen, z. B. *Gen-rupt* (HMar), vgl. *Genac* (Char), *Genay* (Ain), *Geney* (Dbs), *Gennes* (Dbs, IVil).

Hiervon ist zu trennen:

14) r i v e (= lat. rivus).

Die Ortsgattungsnamen *-rive* und *-rives* sind in den südlichen Dép. Isère, Haute-Garonne, Gers, Tarn-et-Garonne, Hautes-Pyrénées und Basses-Pyrénées zu Hause; sie verbinden sich mit

a) Appellativen, z. B. *Castel-rives* (HGar),

b) Adjektiven, z. B. *Aube-rive* (Is), *Haute-rive* (All, Dbs). Die Zahl ihres Vorkommens ist der von *-rupt* ungefähr gleich.

15) m a r e (= mittellat. mara = lacus, palus).

Es finden sich ungefähr 70 Ortsnamen auf *-mare*, die in Nordfrankreich zerstreut noch in den Dép. Vosges, Yonne, Seine-et-Marne, Loir-et-Cher, Orne, Côtes-du-Nord und Manche anzutrefien sind. Das Suffix hat die Formen *-mare* (Croismare, MMos), *-mars* (Petit-Mars, SInf), *-mer* (Gérard-mer, Vsg), *-mé* (Le-mé, Ais), von denen *-mare* die häufigste ist und ungefähr 30 mal sich findet. Es verbindet sich mit

a) lebenden deutschen Personennamen, z. B. *Gérard-mer* (Vsg),

b) Appellativen, z. B. *Bois-mé* (DSev),

c) Adjektiven, z. B. *Petit-mars* (SInf),

d) keltischen Elementen, z. B. *Cambre-mer* (Calv), vgl. *Cambrai* (Nord), *Cambran* (Land), *Cambrin* (PCal), *Cambro* (Calv), *Cambron* (Sm) u. s. w.

Die Urkunden schreiben das Suffix als:

-marum (Cambre-mer, Calv = Cambri-marum 699, Hip.)

-merium († Cambre-merium 1175, ib.)

-mer (Helli-mer, Els. Loth. — † Heyl-mer 10. Jahrh., Bout.)
-mara (Gé-mare, Calv = Wai-mara 1077, Hip.)
-mare († Gem-mare 1304, ibid.)
Mit *-metz, -meix* (= mansum) wird es seit dem 15. Jahrh. vertauscht; so heisst der Ort *Le-mé* (Aisne) † *La-mer* 1173, *Le-mez* 1405, *Le-meiz* 1411, *Le-metz* 1632 und *Le-mée* 1780 (s. Matton, Dict. de l'Aisne); oder *La Math* (MMos) heisst *Marz* 1178, *Mars* 1296, *Mairs* 1315, *La-may* 1476, *La Mais* 1502, *La Maix* 1600 und *La Maith* 1651 (s. Lepage, Dictionnaire de la Meurthe). Hieraus erklärt sich vielleicht *Gérard-mer* (Vsg), als umgekehrte Schreibung für *Gérard-meix*. Das auslautende *r* ist im Jahr 1405 verstummt.

16) p o n t (= lat. pons, pontem).

Es finden sich ungefähr 50 Ortsnamen auf *-pont*, die in den Départements Meurthe-et-Moselle, Meuse, Aube, Aisne, Eure und Calvados verbreitet sind. Das Suffix kommt als *-pont* (Long-pont, Ais) und *-ponts* (Les Trois-Ponts, Nord) vor und hat vor sich

a) lebende deutsche Personennamen, z. B. *Hubert-pont* (Ais) = † *Hunberti-pons* 1132 (s. Matton, Dict. de l'Aisne).

b) Flussnamen, z. B. *Escau-pont* (Nord) = *Scald-pons* 847 in einer Urkunde Karls des Kahlen (s. Dom. Bouquet, Recueil VIII, 489[b]),

c) Appellative, z. B. *Pierre-pont* (Ais),

d) Adjektive, z. B. *Long-pont* (Ais),

e) Zahlwörter, z. B. *Les Trois-Ponts* (Nord),

f) keltische Elemente, z. B. *Renne-pont* (IMar), vgl. *Renac* (IVil), *Rennes* (Ad, Dbs, IVil), *Renay* (ICher); *Carle-pont* (Oise), vgl. Carly (PCal), *Carla* (Arg), *Carlat* (Cant).

Die Urkunden schreiben:
-pon(ti)s (Pierre-pont, Ais = Castrum Petrae-pontis 938, Mat.)
-pont (Bayem-pont, Ais = † Bayen-pont 1110, Mat.).

17) g u é (altfranz. guet, wet, neufrz. gué = ahd. wat, ags. wäd).

Von Ortsnamen auf *-guet, -guez, -ues, -gué, -ué*, denen südfranzösich keine solche auf *-guat, -gua* entsprechen, fand ich die folgenden, die vor dem Suffixe enthalten

a) Adjektive, z. B. *Long-gué* (MLo), *Long-wé* (Ard) und

b) keltische Elemente, z. B. *Quilli-guez* (Fin), vgl. *Quilly* (Ard, Calv, SInf), *Quily* (Mbh), *Quillan* (Ad); *Maran-wez* (Ard), vgl. *Le Marais* (Calv, Nord, SMar), *Marans* (CharInf, MLo), *Marant* (PCal), *Marat* (PDô), *Maray* (LCher); *Regniowez* (Ard), vgl. *Regnat* (PDô), *Regney* (Vsg), *Regny* (Ais, Cher, Loire), *Regnié* (Rh); *Ren-wez* (Ard), vgl. *Renac* (IVil) *Rennes* (IVil, Dbs, Ad). Dunkel ist: *Hilli-guet* (Fin). Die Suffixformen mit *w* sind im Nordosten, diejenigen mit *gu* im übrigen nördlichen Frankreich zu Hause.

Anderen Ursprungs sind jedenfalls die Ortsnamen auf *-vez* und dessen Erweiterung, die in den Départements Manche, Côtes-du-Nord und Finisterre liegen, da dort deutsches *w* nicht zu *v* werden kann; es sind die Orte: *Héme-vez* (Mch), *Pont-Mel-vez* (CNord), *Plone-vez* (Fin), *Ploné-vez* (Fin), *Plouné-vez* (Fin, CNord) *Plouné-véz-el* (Fin), und *Landun-vez* (Fin). Als Ableitungen aus keltischen Namen sind anzusehen: *Gauriagu-et* (Gir) aus *Gauriac* (Gir), *Launagu-et* (HGar) aus *Launac* (HGar), *Milhagu-et* (HVien) aus *Milhac* (Lot, Dord) oder *Millac* (Vien) u. a.

18) ille, isle (= lat. insula).

Zur Bildung von Ortsnamen verbindet sich *insula* mit

a) deutschen Personennamen, z. B. *Cohart-ille* (Ais) = *Gunhardi-insula* 1136 (s. Matton, Dict. de l'Aisne),

b) Adjektiven, z. B. *Belle-Isle-en-Mer* (Mbh), *Belle-Isle-en-Terre* (CNord).

19) port (= lat. portus).

Die Ortsnamen auf *-port* enthalten an erster Stelle

a) Adjektive, z. B. *Le Grand-Port* (Vien), *Le Petit-Port* (Y), *Vieux-port* (E), *Grip-port* (MMos) = *Gris-port* (s. Lepage, Dict. de la Meurthe),

b) Flussnamen, z. B. *Seine-port* (SMar). Hierher gehören wohl auch: *Quenne-port* (SInf), vgl. *Quenne* (Y); *Pelle-port* (HGar), vgl. *Pel-et-Der* (Ab); *Pom-port* (Dord), vgl. *Pon* (BPyr), *Poms* (Land); *Le Tré-port* (SInf).

C. NIEDERDEUTSCHE ORTSGATTUNGSNAMEN.

Die übrigen suffigirten Ortsgattungsnamen sind auf französirte Provinzen beschränkt und sind übernommene französirte niederdeutsche Suffixe. Nämlich:

1) h u s.

Von Ortsnamen auf *-hus, -huys* fand ich nur: *Étain-hus*[1] (SInf), vermutlich aus „Stein-hus" hervorgegangen, wie *Étain* (Meuse) als *Stain* (schon 707) und *stagnum* (9. Jahrh.) belegt wird (s. Liénard, Dict. de la Meuse), von welch letzterem jedoch der Bedeutung halber abzusehen sein wird; *Roocorn-huys,* belg. Prov. West-Flandern.

2) (h) o v e.

Die Ortsnamen auf *-(h)ove,* deren sich ungefähr 10 finden, liegen in dem französischen Dép. Pas-de-Calais und in Belgien. Auf französischem Boden wird *-ove,* auf belgischem *-hof* zumeist geschrieben; z. B. *West-ove* (PCal), *Ost-ove* (PCal), *Bavinc-hove* (Nord), *Volkerink-hove* (Nord), *Vine-hof, Ingels-hof* (belg. Prov. West-Flandern).

3) k e r q u e.

In Nordfrankreich mit teils niederdeutschem Boden und in Belgien finden sich ungefähr 20 Ortsnamen auf *-kerque* und *-kerke* und zwar wird das Suffix auf französischem Boden *-kerque,* auf belgischem *-kerke* geschrieben; z. B. *Dun-kerque, Coude-kerque, Brouc-kerque* (franz. dép. Nord), *Sainte-Marie-kerque* (PCal), *Moer-kerke, Middel-kerke, Adin-kerke* (belg. Prov. West-Flandern), *Marie-kerke* (prov. Antwerpen).

4) b e r g u e s.

Ortsnamen auf *-bergues* finden sich ungefähr 20, die in den französischen Départements Nord, Pas-de-Calais und Somme, sowie in Belgien liegen. In Nordfrankreich wird *-berghe* und *-bergues,* ersteres auch in Belgien geschrieben; z. B. *Is-bergues, Fauquem-bergues, Re-bergues* (französisches Département Pas-de-Calais), *Bois-bergues* (Somme), *Loo-berghe* (Nord); *Isen-berghe* (belg. Prov. West-Flandern).

---

[1] Vgl. oben Étaim-puis.

5) brouck.

Die Ortsnamen auf *-brouck,* deren sich ungefähr 15 finden, liegen in den französischen Départements Nord und Pas-de-Calais, sowie in Belgien. Hier hat das Suffix auch die Form *-brugge,* dort wird es *-brouck, -broeucq, -brugghe* und *-brique* geschrieben; z. B. *Rous-brugge* (belg. Prov. West-Flandern); *Haze-brouck, Saint-Pierre-brouck, Mille-brugghe* (franz. Dép. Nord), *Denne broeucq, L'Etiem-brique* (franz. Dép. Pas-de-Calais).

6) Derselben Art sind die ganz deutschen Composita, z. B. *Rhimberg* (Calv), *Marienthal* (SOise), *Godewaersvelde, Wimberghe, Lewarde, Rosendaël, Rosembois, Buysscheure, La Langewaerde, Steenacker, Steenwerck* (Nord), *Asfeld* (Ard), *Marbache* (MMos), *Wiesenbach* oder *Wissembach, Schamberg* (Vsg), *Herbsdorf, Reschlach* (TBelf), u. a.

Alleinstehende deutsche Appellativa als Ortsbezeichnungen sind: *Bergues* (Ais, Nord), *Berck* (PCal), *Steene* (Nord), *Les Broucks* (Nord) u. s. w.